

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung  
 pr. Post:  
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile ober deren Raum, im Inserentenhefte 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Restanten 18 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Wein u. Cognac „Kizlarka“**  
 eigener Weingärten und Brennereien  
**M. I. Zouraboff.**  
 Hauptniederlage Warschau, Senatorskastr. Nr. 27,  
 ist zu bekommen in Lodz bei:  
 M-me P. Czaplicka, Mikołajewska 35.  
 Herrn M. Laszkiewicz, Widzewska 32.  
 L. Raciński, Średnia 31.

— Zum —  
**bevorstehenden Neujahr**  
 empfehlen wir uns zur Lieferung von  
**Visitenkarten u. Neujahrskarten**  
 in feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen. Unser Lager enthält viele Neuheiten.  
 Der pünktlichen Lieferung wegen ersuchen wir um rechtzeitige Bestellungen.  
**L. ZONER, Buch- und Papier-Handlung.**

**MAGASIN DE MOSCOU**  **Weihnachts-Ausverkauf.**   
 15. Petrikauer-Strasse 15. **Bedeutende Preisermäßigung.**

**CHAMPAGNE**  
**VEUVE CLICQUOT PONSARDIN**  
 WERLÈ & C<sup>IE</sup> Succ<sup>rs</sup>,  
 RHEIMS  
**Vin Sec. — Vins England.**

eine besondere Kommission errichtet, die über verschiedene die mittleren technischen Schulen betreffende Fragen beraten soll. Der Vorsitzende dieser Kommission ist der Gehilfe des Ministers der Volksaufklärung, N. M. Anitschow, und zu ihren Mitgliedern gehören der Dirigierende der Abteilung für die Gewerbeschulen S. A. Anopow, die Mitglieder der technischen Abteilung des gelehrten Komitees des Ministeriums der Volksaufklärung und die Direktoren der mittleren technischen Schulen. Die wichtigste Frage, mit der sich die Kommission zu beschäftigen haben wird, ist nach der „Hos. Bp.“ die Reform der mittleren technischen Schulen. Diese Schulen sollen in Zukunft genügend gebildet und in ihrem Spezialfach gut vorbereitete Techniker ausbilden, die nicht nur Gehilfen der Ingenieure, sondern auch im Stande sein sollen, selbstständig gewisse Industriezweige zu leiten. Es werden vor allem die Aufnahmebedingungen geändert werden: während jetzt von den in die mittleren technischen Schulen Eintretenden die Absolvierung von fünf Klassen einer Realschule verlangt wird, sollen in Zukunft nur Schüler aufgenommen werden, die den Kursus einer Realschule mit Ausnahme der Ergänzungsklassen absolviert haben. Ferner soll über die Organisation der praktischen Arbeiten beraten werden und schließlich wird eine Herabsetzung des Schulgeldes sowie eine Vermehrung der Rechte, die die Absolventen der mittleren technischen Schulen genießen, geplant.

Die Vorarbeiten für die Einführung des metrischen Systems sind nach der Herosop. Tazera nunmehr beendet und im nächsten Jahre beabsichtigt man die Anwendung des metrischen Maß- und Gewichtsystems allen Privatleuten und den Regierungsinstitutionen, die es benutzen wollen, zu gestatten. Zunächst wird also das metrische System nicht bei uns „eingeführt“, sondern eine fakultative Anwendung wird gesetzlich gestattet, wie das im August dieses Jahres in England geschah, wo jetzt beide Systeme, das englische und das metrische, im Gebrauche sind. Indem das Finanzministerium die Anwendung des metrischen Systems legalisiert, wendet es sich zugleich an alle anderen Ministerien mit der Bitte, in allen ihnen unterstellten Ressorts und Institutionen Bekanntmachungen über dieses System zu erlassen und so dazu beizutragen, daß es in den weitesten Kreisen bekannt werde. Es werden daher Vorlesungen und Vorträge über das metrische System in den Dorfschulen, in den Eisenbahnschulen und unter den Soldaten gehalten werden u. s. w. Ist das System somit allmählich in das Volk gebrungen, dann wird es schließlich wirklich in Rußland eingeführt werden, ohne daß besondere Maßregeln erforderlich wären.

Am 3. d. M. Abends erfolgte, nach einem Bericht des „St. Pet. Herald“ die Eröffnung der dritten Session des landwirtschaftlichen Conseils.

**Restaurant**  
**OTEL MANNTEUFEL.**  
 empfiehlt täglich frische  
**Holländische Austern**  
**J. Petrykowski.**

**Dr. Rabinowicz,**  
 Spezial-Arzt für  
 Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und  
 Sprachstörungen.  
 Segeliana-Straße Nr. 38, Haus Monat.  
 Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von  
 4—6 Uhr Nachm.

**Novauté.**  
 Das geehrte Publikum wird in Kenntnis gesetzt, daß wir in diesen Tagen ein spezielles Local für Hochzeiten, Festlichkeiten in der Duga-Straße Nr. 12, zu Warschau unter der Bezeichnung „Novauté“ eröffnet haben.  
 Als langjährige und erfahrene Praktiker auf diesem Gebiet können wir die Versicherung geben, daß das Arrangement von Hochzeiten und Festlichkeiten in unserem Local auch den weitgehendsten Anforderungen entsprechen wird. Wie bisher, so übernehmen wir auch ferner das Arrangement von Festlichkeiten am Orte und in der Provinz.  
 Wir empfehlen uns dem Wohlwollen des geehrten Publikums und zeichnen hochachtungsvoll  
**Gehr. Igalsohn.**  
 Bestellungen auch brieflich.

**Dr. Herm. Littwin,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 59,  
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-  
 haupteten von 8—11 und 3—6 Uhr.  
 System: Naturheilverfahren.

Des hentigen Feiertages wegen  
 erscheint die nächste Nummer unse-  
 res Blattes am Freitag.

**Dr. J. Abrutin,**  
 Spezialarzt für  
 venerische u. Geschlechts-Krank-  
 heiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des  
 Prof. Caposi. Ordinator am Boynandskischen Kran-  
 kenhause, wohnt Kredtkastraße Nr. 9.—Sprech-  
 stunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für  
 Armen von 3—4 und für Unbemittelte von  
 11½—12½ im Krankenhause

**Kinderarzt**  
**Dr. Lewkowicz,**  
 Konstantiner-Straße Nr. 11. Sprechstunden  
 bis 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

**Inland**  
**St. Petersburg.**  
 — Das Ministerium der Volksaufklärung beabsichtigt, wie wir den „Hosozra“ entnehmen, im nächsten Jahre, und zwar in der zweiten Hälfte des Februar und in der zweiten Hälfte des März, zwei Kongresse zu veranstalten, an denen die Direktoren der Gewerbeschulen teilnehmen sollen. Am ersten Kongress werden die Direktoren der niederen Gewerbeschulen aller Art, am zweiten nur die Direktoren der mittleren technischen Schulen teilnehmen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer dieser Kongresse beträgt gegen 200.  
 Beim Ministerium der Volksaufklärung wird

**Der vereidete Rechtsanwält**  
**St. Makow**  
 wohnt jetzt Petrikauerstraße 85.

**Dr. med. Józef Maybaum,**  
 Spezial-Arzt für Magen- u. Darmkrank-  
 heiten  
 empfängt täglich von 10—11 Uhr Vorm. und  
 4—6 Uhr Nachm.  
 Gde Segeliana- und Sachobnia-Straße.

Erste Watschauer-Concurrenz  
Warschau - Loda Petrikauer-Strasse 41, gegenüber der Müller'schen Apotheke.  
Weinachts-Verkauf zu mässigen Preisen.

In seiner Eröffnungsrede begrüßte der Ackerbau-  
minister A. S. Fersolow vor Allem die Land-  
wirthe, welche aus den verschiedenen Gegenden  
des Reiches hier zusammengekommen sind, um  
an der Ausarbeitung der vom Ministerium aufge-  
worfenen Fragen Theil zu nehmen. Der Mi-  
nister berührte sodann die gegenwärtige Miß-  
ernte, die eingetreten sei, nachdem das Land sich  
von den Folgen des Mißjahres 1891 noch nicht  
ganz erholt habe. Die seitdem dagewesenen guten  
Jahre konnten wegen des großen Preisrückganges  
des Getreides unsere Landwirthe für die damals  
erlittenen Verluste nicht vollkommen entschädigen;  
doch gelang es, dank diesen guten Erntejahren,  
einen beträchtlichen Getreidevorrath zu sammeln,  
wodurch die Bedeutung des heurigen Mißjahres  
erheblich abgeschwächt und einer übermäßigen  
Atheuerung vorgebeugt wird. Es fehle aber in  
manchen Gegenden an dem nöthigen Viehfutter.  
Neben außerordentlichen Maßregeln, welche die  
Situation erheische, müßte eine Reihe von prakti-  
schen Maßnahmen erzwungen werden, welche eine  
regelmäßige Entwicklung der Landwirtschaft, die-  
ser Basis der Wohlfahrt des Landes, sicherte und  
ähnlichen Erscheinungen, wie den gegenwärtigen,  
vorbeugen sollen. Zur Verhütung solcher Maßre-  
geln sei das Conseil berufen worden. Das Pro-  
gramm enthält zumest Fragen, die von den bei-  
den vorhergehenden Sessionen bereits ins Auge  
gefaßt worden sind; vor Allem aber die Frage  
wegen Verbreitung landwirtschaftlicher Kennt-  
nisse. Das Ministerium wünscht nun die Ansicht  
des Conseils über den ausgearbeiteten Plan der  
landwirtschaftlichen Bildung zu vernehmen. Ferner  
stehe die Frage des Projectes eines „Wasser-  
Befehrs“, d. h. betreffend Irrigation u. dergl.  
auf der Tagesordnung; diese Frage hänge mit  
der Frage betreffs des Viehfutters eng zusam-  
men. Der Meliorationscredit sei die dritte der  
auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Die  
nächste Frage sei die Prämiirung von Wirth-  
schaften im Allgemeinen, die bisher nur in Bezug  
auf einzelne wenige Zweige der Landwirtschaft  
und das Trockenlegen von Sümpfen üblich gewe-  
sen. Schließlich werde sich das Conseil auszu-  
sprechen haben über die Zuweisung von Land zu  
höheren Culturen, zur Anlage von Gärten,  
Weinbergen u. dergl. und über die Verbesserung der  
Bierbrauerei. Zum Schluß seiner Rede drückte der  
Minister die Hoffnung aus, daß die Arbeiten die-  
ser Session sich ebenso fruchtbar erweisen mögen,  
wie es die Arbeiten der beiden vorhergehenden  
Sessionen gewesen seien.

Die Central-Gefängnisverwaltung ver-  
öffentlicht ihren Bericht für das Jahr  
1895. Aus dem Bericht erhellt der St. Pr.  
Erzold, daß unser Pönitentienwesen insofern eine  
bemerkenswerthe Epoche überlebte, als die Central-  
Gefängnisverwaltung unter dem Ressort des  
Ministeriums des Innern in das Ressort des  
Justizministeriums überging.

Zum 1. Januar 1895 befanden sich in 370  
Gefängnisanstalten des Reichs im Ganzen 80.133  
Arrestanten. Im Laufe des Berichtsjahres  
lamen 628.008 Arrestanten hinzu, so daß die  
Gesamtzahl derselben 708.136 betrug. Zum 1.  
Januar 1896 verblieben in den Gefängnissen  
85.658 Arrestanten. Nach den Kategorien be-  
fanden sich in Haft: in den allgemeinen Straf-  
anstalten 472.424 Männer und 67.543 Frauen,  
in den Strafanstalten des Reichsgebietes 41.000  
Männer und 8.373 Frauen, in den Corrections-  
abtheilungen 14.861 Männer, in den Zwangs-  
arbeitsgefängnissen 3.448 Männer und 467  
Frauen, in den Transportgefängnissen 79.217  
Männer und 15.403 Frauen.

Während des Berichtsjahres wurden im  
Ganzen 365 Arrestanten flüchtig, von denen 190  
eingebredt wurden, 7 meldeten sich freiwillig,  
168 Arrestanten wurden nicht eruiert. Die von  
den Arrestanten in Haftanstalten begangenen Ver-  
gehen und Verbrechen sind folgender Gewalthan-  
gen gegen die Gefängnisbeamten oder das Wach-  
personal 7, Brandstiftungen 2, Ausbruchversuche  
25, Todtschlag 2, Körperverletzung 12, Selbst-  
mord 13, Vergehen wider die Disciplin 8  
u. s. w.

Der Gesundheitszustand unter den Arrestan-  
ten läßt viel zu wünschen übrig. In 723 Ge-  
fängnissen, von denen statistische Daten vorliegen,  
befanden sich 660.245 Arrestanten, unter ihnen  
67.960 Frauen und 37.284 Kinder. Von diesen  
Arrestanten wurden 62.638 Männer, 8.552  
Frauen und 3.863 Kinder in den Gefängnis-  
hospitälern im Mittel 24,9 Tage pro Person  
verpflegt. Die Morbidität drückt sich mithin aus  
für die Männer mit 11,3 pCt., Frauen 12,6  
pCt. und Kinder 10,4 pCt. Die Mortalität be-  
trug unter den Männern 0,4 pCt., Frauen 0,3  
pCt. und Kindern 1,4 pCt. Die häufigsten  
Krankheiten waren die typhösen, nach ihnen der  
Scorbut.

Die Insel Swachalin wurde im Berichtsjahr  
von 16.038 Zwangssträflichen männlichen und  
2.143 weiblichen Geschlechts bevölkert.

Der Unterhalt der Gefängnisse und ihrer In-  
sassen war für das Berichtsjahr mit 14.772.332  
Rbl. angelegt. Die Arrestanten verdienten mit  
ihren Arbeiten 1.088.291 Rbl. brutto. Im  
Jahresmittel verdient ein Arrestant in Ssa-  
ratorow 86 Rbl. 17 Kop., in Kielec nur 4 Rbl.  
11 Kop.

Odesa. Am Freitag Abend reiste der  
Stadthauptmann von Odesa, General-Lieutenant  
Selenoi nach Petersburg. Da, wie es heißt, er  
seinen Odesaer Posten aufgibt, so hatte sich die  
ganze hiesige Gesellschaft eingefunden, um dem  
Stadthauptmann das Geleit zu geben, und äüßerte  
in wärmster Weise ihr Bedauern darüber, daß er  
Odesa verläßt. P. A. Selenoi, ein offener,

hochherziger Mann, der seine Pflichten als Admi-  
nistrationsrat streng erfüllte, hat in den zwanzig  
Jahren seines Odesaer Aufenthalts die wärmsten  
Sympathien der ehrlichen, arbeitenden russischen  
Bevölkerung erworben, die er stets vor den Blut-  
saugern und Parasiten geschützt hat. Die Kund-  
gebung, die zu seiner Abfahrt Personen der ver-  
schiedensten Rangklassen und Stellungen und auch  
Männer, die der Administration fernstehen, auf  
dem Bahnhofe versammelt hatte, zeigte deutlich,  
welche Liebe dieser offenerherzige, verdiente russische  
Mann hier genossen hat. Durch Selenoi's Ab-  
gang verliert Odesa viel; die russische Bevöl-  
kerung des Südens hat wenige solcher aufrichtigen  
Freunde.

Zur Dreyfus-Affaire.

Der augenblickliche Stand der Sache Drey-  
fus-Esterhazy ist der folgende: An der Spitze  
Derjenigen, die den Spruch des Kriegsgerichtes  
als unanfechtbar erklären, und die Alle, welche  
anderer Meinung sind, als Verräther brand-  
marken, steht Drumont's „Libre Parole“. Ihr  
eifrigster Colleague ist der „Sour“, der seinerzeit  
auf dem besten Wege war, einen Feldzug zu  
Gunsten des „Verräthers“ zu eröffnen und auch  
jetzt noch jeden Tag mit Emphase den Verdacht  
des Antifemismus von sich zu weisen sucht. Beide  
womöglich noch zu überbieten sucht Rogefort's  
„Intranfiquant“, der auf den glücklichen Einfall  
gekommen ist, Scheurer-Kestner und Picquart  
als die schlimmsten Anarchisten, die reinen  
„Kawachols“ zu bezeichnen. Der vierte im  
Bunde ist Millevoye in seiner „Patrie“. Sehr  
gegen die Dreyfus-Freunde sind, von kleineren  
Blättern abgesehen, auch der „Matin“ und das  
„Echo de Paris“, die beide inspirirt zu sein  
scheinen; doch ist ihr Ton mit dem der genannten  
Zeitungen nicht zu vergleichen „Tempo“ und  
„Dobrot“, die beiden vorzüglichsten Abendblätter,  
verhalten sich abwartend. Die Führung der  
Dreyfus-Verteidiger hat nun endgültig der  
„Figaro“ übernommen. Das ist kein übles  
Zeichen; denn der „Figaro“ hat stets sein Ge-  
schäft verstanden. Er würde außerordentlich viel  
verlieren, wenn die Sache ungünstig für ihn  
abläufe. Das Blatt des „deutschen Frankreichs“  
zu heißen, ist somit keine angenehme Sache.  
Ihm zur Seite kämpft mit Aufgebot all seines  
Talentes und seiner Federwandheit Gilmereau.  
Wenn man's so ansieht, ist es mit der  
Sache Scheurer-Kestner's übel bestellt. Die  
erdrückende Mehrheit der Presse ist gegen ihn,  
und diese Mehrheit beeinflußt natürlich auch  
die Mehrheit des Volkes. Wenig einfache  
Leute haben mich seit acht Tagen angeerdelt,  
so erzählt Pola, um mir mit verdümmtem Gesicht  
zu sagen: Wie? Scheurer-Kestner ist kein  
Bandit? Und Sie lassen sich mit solchen Leuten  
ein? Also wissen Sie gar nicht, daß Frankreich  
von ihnen verlaßt worden ist? Indeß, dagegen  
ist seit einiger Zeit ein langsamer, aber stetiger  
Umschwung in den Kreisen der wahrhaft Ge-  
bildeten zu verzeichnen. Fast kein Tag vergeht,  
ohne daß ein namhafter Schriftsteller oder  
Staatsmann, wenn nicht seine Ueberzeugung  
von der Unrechtmäßigkeit, so doch mindestens  
einen Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Urtheils  
äußert. Unter den Schriftstellern war Pola der  
Erste; er hat bereits seinen zweiten Artikel  
veröffentlicht, der fast noch glänzender  
als der erste ist, und erklärt, er werde  
seine ganze Person in den Dienst der  
Sache stellen. Der zweite war Octave Mirbeau,  
dessen geistvoller Aufsatz von einzelnen deutschen  
Zeitungen in extenso gebracht worden ist. Andere  
werden folgen.

Für Unparteiische ist die Sache eigentlich  
jetzt ganz klar. Das officielle Beweisstück  
gegen Dreyfus war das berühmte Bordenave, das  
er nach der Meinung der Sachverständigen ge-  
schrieben hat. Nun gesteht Esterhazy selbst, daß  
die Handschrift der seinigen fast gänzlich  
ähnelt, und erklärt dies damit, daß die einzelnen Wörter  
nach Briefen von ihm durchgepaßt worden sind.  
Damit wird das Urtheil der Sachverständigen  
hinfällig. Nun erklärten zwar die gegnerischen  
Blätter, daß außer diesem Bordenave den Richtern  
noch andere Beweise vorgelegen hätten, die man  
aus politischen Gründen weder dem Angeklagten  
noch seinem Verteidiger hätte zeigen können.  
Das wäre aber eine Geschichtsverleugung schlimmster  
Art. Außerdem rechnete neulich Gilmereau sehr  
hübsch vor, daß, wenn diese Documente wirklich  
vorhanden wären, sie mindestens 27 Personen,  
nämlich dem Präsidenten, zweimal zwölf Mi-  
nister, den sieben Richtern u. s. w., bekannt  
sein müßten, daß man sie also ruhig dem 33.,  
nämlich Scheurer-Kestner, hätte mittheilen und  
so den Scandal vermeiden können. Also ist eine  
Revision des Processes unbedingt nöthig, entweder  
wegen Hinfälligwerdens der früheren Beweismittel  
oder wegen ungesetzlicher Führung des Processes.  
Ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, wird  
sich ja dann herausstellen. Und diese Erkenntniß  
hätte auch der General de Pellieux  
hervorgehen müssen.

Nun hat aber der „Figaro“ eine Nachricht  
gebracht, die einfach unglücklich, ungeheuerlich  
klingt, die aber, da das von dem Blatte heraus-  
geforderte Dementi ausgeblieben ist, als wahr  
gelten muß. Danach hat der General de Pellieux  
bei seiner Erpedite das Bordenave überhaupt  
nicht zur Verfügung gehabt. Wir citiren den  
„Figaro“ wörtlich:

„Ich hatte mich nicht um das Bordenave zu  
kümmern (hat der General zu Scheurer-Kestner  
gesagt), Dreyfus ist officiell verurtheilt worden,

weil er es geschrieben hat“, und: „Ich kann  
jetzt doch durch keine Schriftvergleichung unter-  
suchen lassen, ob es eine andere ist. Ueberhaupt  
habe ich es gar nicht, dieses Bordenave.“

Der „Tempo“ hat es für nöthig befunden,  
einen Juristen über die Sache zu Rathe zu  
ziehen; wir meinen, sie spricht von selbst. Der  
Bruder von Dreyfus bezichtigt einen anderen,  
das Schriftstück geschrieben zu haben, der Kriegs-  
minister ordnet eine Untersuchung darüber an, und  
der Untersuchungsführende bekommt dieses Schriftstück  
überhaupt nicht zu Gesicht. Selbstverständlich  
erklären Scheurer-Kestner und seine Freunde  
die ganze Untersuchung für eine Farce, und schon  
wird eine Interpellation im Senat darüber an-  
gekündigt.

Natürlich fragt alle Welt: Wie ist das  
nur möglich! Wer schützt Esterhazy? Wen  
will man schonen? Wodurch fürchtet man sich?  
Und schon murkelt man, daß, wenn der Ge-  
rechtigkeit freier Lauf gelassen würde, so un-  
glaubliche Dinge zum Vorschein kommen würden,  
daß die Regierung alle Ursache habe, sie zu er-  
stickeln. Die leitenden Männer haben sich das  
selbst zuzuschreiben.

Das Eine aber ist klar. Die Sache kommt  
auf solche Weise zu keinem Ende, sondern sie  
fängt erst recht an, wenn es so fortgeht. Und  
dann kann es sehr leicht zu dem gefürchteten  
zweiten Panama kommen. Panama, das heißt  
der Verdacht Aller gegen Alle, das heißt der  
Zweifel des Volkes an seinen Behörden, an  
seinen Institutionen, an sich selbst.

Marie-Antoinettes Gefangenenschast und Tod.

Der Geschichtsforscher G. Lenotre hat sich  
schon durch eine Serie sehr interessanter Arbeiten  
um die intime Kenntniß der Geschichte der Re-  
volutionsepoche ein großes Verdienst erworben.  
Sein Bestreben ist es, die rein menschlichen  
Empfindungen, die auch bei den Blutorgien nicht  
ganz erloschen waren, aus den Berichten Robes-  
pierre's, Danton's und Marat's herauszuschälen  
und nachzuweisen, daß das Mitleid selbst bei  
Begnern des Königthums für die gekrönten Ge-  
fangenen und der Guillotine Geweihten auf-  
flamme. Mit besonderer Theilnahme muß in  
dieser Hinsicht sein eben bei Perrin erschienenen  
Buch „Marie-Antoinette, sa captivité et sa  
mort“ erfüllen, das einige neue Enthüllungen  
über den Charakter Ludwigs XVI. und seiner  
Gemahlin bringt und über manche Momente des  
großen Dramas von 1792, die bisher dunkel er-  
schienen, Licht verbreitet. Der gefangene König  
bewahrte den Forschungen Lenotre's zufolge be-  
ständig sein unerschütterliches Plegma. Er hat  
sein lautes, gutes Lachen bewahrt, berichtet ein  
Augenzeuge; er jauchzte laut auf, als er von  
einem im Abbruch begriffenen Hause in der Nähe  
des Temple große Steine und Holzstücke herab-  
rollen sieht. Er lacht auch, als man ihm mit-  
theilt, die Nationalversammlung habe beschlossen,  
eine Festung schließen zu lassen, die sich dem  
Feinde ergeben hatte. „Das ist ein großer, aber  
vielleicht etwas verwegener politischer Streich“,  
rief er fröhlich aus.

Er beschäftigte sich eifrig mit Geographie  
und ertheilte dem Dauphin täglich eine Lektion  
in dieser seiner Lieblingswissenschaft; auch spielte  
er mit der Prinzessin Elisabeth viel Schach. Wenn  
er die ihn überwachenden Nationalgardisten Domino  
spielen sah, bemächtigte er sich der Steine und  
erhielt mit großer Geschicklichkeit kleine Ge-  
bäude. Ueberhaupt war er mit seinen Händen  
überaus gewandt. Niemand wußte so vorzüglich,  
wie er, das Fleisch zu zerschneiden, das man der  
königlichen Familie lieferte. Nie zeigte er irgend  
welche Aufregung oder Anruhe, was als Selten-  
größe oder auch als Apathie ausgelegt werden  
kann. Kaum ausgekleidet, verließ er sofort in  
einem festen Schlaf und begann zu schnarchen.  
Sein Verteidiger Malesherbes gestand zu, es sei  
ihm unmöglich gewesen, den König dazu zu  
bringen, sich mit seinem Prozesse zu beschäftigen.  
Selbst als er von seiner Familie getrennt wurde,  
bewahrte er dieselbe Gelassenheit; man kann daher  
behaupten, daß er psychisch während seiner Ge-  
fangenschast nicht gelitten hat. Um so schred-  
licher waren die Dualen, die Marie-Antoinette  
zu ertragen hatte. Aber obgleich die Tochter  
Maria-Theresias als stolz bekannt war, verlor  
sie während ihres langen Todeskampfes keinen  
Augenblick die Geduld. Die Augenzeugen berich-  
ten von ihren Thränen, von ihrem überwältigen-  
den Schmerz bei der Nachricht von der Hinrich-  
tung ihres Vatten und bei der Trennung von  
ihrem Sohne; sie sprechen auch hier und da von  
der Würdigkeit ihres Auftretens und ihrer Sprache.  
Niemand aber wußte ihr vor, sich je vom Zorne  
haben fortreißen zu lassen, oder auch nur ein  
herbes Wort an die gerichteten zu haben, über die  
sie sich zu beklagen hatte. Sie wurde nicht nur  
durch ihre Glaubenskraft, sondern auch durch eine  
unbeflegliche Hoffnung aufrecht erhalten. Sie  
fragte unaufhörlich die diensthütenden Stadgar-  
disten, zu denen sie Vertrauen haben zu können  
glaubte, und erkundigte sich mit angstvoller Hast  
nach den Nachrichten aus dem Auslande. Beson-  
ders nach der Hinrichtung des Königs konnte sie  
sich nicht zu der Ansicht verstehen, daß Ester-  
hazy sie aufgeben oder daß die Republik ein In-  
teresse an ihrem Tode haben könnte. Sie be-  
trachtete sich als eine Geißel, die man vielleicht  
nicht sofort aus freiem Fuß lassen, aber derein-  
wegen man verhandeln würde, bis man zu einer  
Verständigung gelangte. Während ihres Aufent-

haltes im Temple wurde ihr die Gefangenenschast  
mit der Prinzessin Elisabeth und ihrer Tochter  
zusammen nicht allzu schwer. Ihre Märtyr-  
thum begann in der Nacht vom 2. zum  
August 1793, als die königliche Dulderin in  
Conciergerie überführt wurde. Die Dinerin in  
Gefängnisse, Rosalie Lamorlière, erzählt die  
schmerzlichen Austritt sehr anschaulich. Es w  
gegen 3 Uhr Morgens. Die Hausmeisterin d  
Gerichtspalastes und Rosalie erwarteten d  
Opfer; es war erstickend heiß, Schweiß  
tropfen rannen von dem Antlitz der Kö-  
nigin herab, die sie mit dem Taschentuche ab-  
wischte. Die Kermlichkeit und Nachtheit des ih  
zugewiesenen Gefasses jagten ihr einen Schau-  
ein. Die ersten Wächter schienen indess  
der unglücklichen Königin gegenüber Mi-  
leid und Achtung bezeugt zu haben. Aber in  
der Entdeckung der „Meklenburgerin“ w  
wurde der Hausmeister gewechselt und ein rauh  
Mann an seine Stelle geschickt, dem die strengst  
Befehle ertheilt worden waren. Der neue Wä-  
ter Bault wurde mit seinem Haupte für die Kö-  
nigin verantwortlich gemacht; er allein hatte d  
Schlüssel zum Gefängniß in Verwahrung un-  
durfte selbst nur in Begleitung eines Offiziers  
und eines Brigadiers der Gendarmerie eintrete  
Man stellte eine Schildwache auf dem kleine  
Hofe des Frauengefängnisses auf, die in d  
niedrigen Fenster des Gefasses der Königin hi-  
einblicken konnte. Dabei war die Königin-Mä-  
tyrerin selbst der unentbehrlichsten Gegenständ  
beraubt. Sie hatte weder einen Schrank, no  
einen Kasten für den kleinen Wächtervorrath zu  
Verfügung, den man ihr aus dem Temple na  
geschickt hatte, und die ergebene Rosalie muß  
ihren einen Karton leihen; ferner verhaftete diese  
brave Mädchen der Königin einen kleinen Hand-  
spiegel, den es für 25 Sous an den Quais er-  
standen hatte. Lampe und Fadel waren der ge-  
fangenen Königin verfaßt, sodas sie sich ohne  
Licht zu Bett legen mußte. Am meisten Schmer-  
berleitete es ihr aber, daß man ihr jede Möglic  
keit genommen, sich mit Handarbeiten die idöth  
langen Stunden banger Erwartung zu vertreib  
Durch die Verjaugung der Nadeln, die sie verlang  
hatte, verhäufte man ihre Strafe in grausamst  
Weise. Am früh über die Länge der Stunden  
und Tage selbst hinwegzutäuschen, rief sie die  
groben Fäden des Gewebes ab, mit dem die  
Bände der Bette bekleidet war, glättete dieselben  
mit der Hand und verflocht sie in einander,  
indem sie das Knie als Riffen benutzte und die  
Nähnadeln durch Stachnadeln ersetzte. Der Gram,  
die schlechte Luft, der Mangel an Beschäftigung  
überwältigten schließlich doch die gesunde Natur  
der Königin. Starke Blutergerisse traten ein, von  
denen die unglückliche Herrscherin keiner andere  
Person, als ihrer vertrauten Dinerin Mittheilun  
machen wollte. In dem ungelunden Keller, wo  
sie im August vor Ohre fast erstickte, herrschte im  
November eine durchdringende Kälte. Um die  
arme Kranke zu erwärmen, trug Rosalie Lamor-  
lière das Kamisol und Nachtschluch zu dem  
Hausmeister, um sie an dessen Kaminsfeuer heiß  
zu machen und dann sie, sich außer Athem lau-  
send, zurückzubringen. Trostlos zeigte Marie  
Antoinette eine so erstaunliche Widerstandskraft,  
daß sie mit einer selbst ihr sie tödtlich haßenden  
Auditorium in Bewunderung stehenden Energie  
und Würde die lange und schredliche Angst ihres  
Prozesses durchzumachen vermochte. Als sie aber  
das Schaffot bestieg, war sie nur noch ein Schat-  
ten ihrer selbst, wie Herr Lenotre durch die  
ergreifende Nebeneinanderstellung des Reichmü-  
ler'schen Porträts, das Antoinette in strahlender  
Jugendkraft zeigt, und der von David ausgenom-  
menen Zeichnung der Dulderin auf dem Karren,  
der sie zur Guillotine führte, besser, als durch  
Worte, nachweist.

Ausland.

Deutschland. Die Fractionen der  
Reichstages haben nunmehr fast sämmtlich  
angekündigt der ersten Beratung der Marine-  
vorlage grundsätzlich Stellung genommen.  
Die Conservativen und die Deutsche Reichspartei  
werden für die Vorlage in ihrer Gesamtan-  
schauung eintreten. Das Centrum wird zwar  
die Grundlagen des Entwurfs in erster Linie  
bekämpfen, zugleich aber die Verweisung an eine  
Commission empfehlen, um vielleicht der Vorlage  
noch ein anderes Gesicht zu geben. Die Natio-  
nalliberalen waren gestern nachmittags zwei  
Uhr zusammengetreten und haben bis viereinhalf  
Uhr über die Marinevorlage verhandelt. Es waren  
kaum zwanzig Mitglieder versammelt. Die con-  
stitutionellen Bedenken gegen eine mehrjährige  
Festlegung der geforderten Mehrausgaben wurden  
in der Debatte geltend gemacht, aber bei den  
anderen Redneren bekundete sich Neigung, der  
Regierung so weit als möglich entgegenzukommen.  
Die Beratungen haben noch keinen abschließen-  
den „Charakter“ getragen und werden fortgesetzt  
werden. — Die Freisinnige Vereinigung gedachte  
sich am Montag formell schlüssig zu werden.  
Die Freisinnige und die Deutsche Volkspartei  
haben bereits getagt und die Vorlage a limine  
zurückgewiesen. Ein Gleiches ist von der social-  
demokratischen Fraction zu erwarten. Auf alle  
Fälle ist die Ueberweisung der Vorlage an eine  
Commission voranzusehen. Das Centrum will  
sich, das fest steht, zunächst noch nicht binden, sondern  
freie Hand behalten, aber in sich geschlossen blei-  
ben, so daß Dr. Lieber die Entscheidung mit  
einer fest geschlossenen Phalanx bringen kann.  
Man rechnet in diesen Kreisen stark auf Regie-  
rungsconcessionen, und zwar nicht allein auf dem

Gebiete des Marinegesetzes. Man will sich anwerben lassen und bis zum letzten Augenblicke, also voraussichtlich mehr als zwei Monate, das letzte Wort zurückhalten.

Die deutschen Interessen in China sind gewichtiger Art: das wird von allen Seiten zugegeben. Es erscheint ebenso selbstverständlich, daß sie auch mit Nachdruck vertreten werden, und daß bei der Erörterung der Sachlage selbst, wie hinsichtlich der getroffenen Maßnahmen die deutsche Presse sich die notwendige Rückhaltung auferlegt.

Mit Befriedigung darf, wie der „S. B. C.“ schreibt, wiederholt konstatiert werden, daß die deutsche Aktion in Kiautschou zu Collisionen mit europäischen Mächten nicht führen kann, daß Deutschland im Gegentheil dort auf Grund vorzeitiger Verständigung mit Rußland und Frankreich operiert.

In einem telegraphisch signalisirten Artikel an leitender Stelle verbreitet sich die „Kölnische Zeitung“ über die deutsch-chinesischen Bemühungen und erklärt: darin bezüglich eines etwaigen Bündnisses zwischen China und Japan: Dank der verpflichtenden ostasiatischen Dreibundspolitik von 1895 findet Japan auch heute eine Coalition Deutschlands, Rußlands und Frankreichs auf dem Plan, gegen die ihm sehr, wie damals, jeder Widerstand ausfallslos erscheinen muß. Versuchte Japan trotzdem, sich gegen sie aufzulehnen, so wäre davon die ziemlich sichere Folge, daß Rußland vollends seine Hand auf Korea legte und damit den Einfluß Japans selbst als militärische Macht Ostasiens für unabsehbar Zeit matt setzte. Wir halten, sagt das Blatt, es für wahrscheinlich, daß die klugen Staatsmänner Japans sich dieser Einsicht nicht verschließen, aus ihrer beobachtenden Haltung nicht heraustreten werden.

Oesterreich. Wir haben über die Prager Gasse ausführlich berichtet und lassen noch einige Einzelberichte folgen, welche die dortigen Zustände schildern.

Wer da als Zuschauer mitten in den demonstrierenden Massen stehend sah, wie Alles auf Commando geschah, der konnte sehr bald erkennen, in welcher Weise die ganze Sache „gemacht“ wurde. Zumeist junge Leute, besser gekleidet und mit einem bestimmten Abzeichen versehen, waren die Anführer. Diese gaben das Zeichen zum Angriff auf die „ausgewählten“ Objekte, und die wohlgeschulten und willig gehorchenden Massen gingen dann an die „Arbeit“. Wurden sie in derselben durch das Herannahen der Wache oder des Militärs gestört, so ging es in wilder Flucht davon, und zwar so weit als die heftigsten Anführer glaubten, daß der Rückzug genüge. Dann blieben die „Ordner“ stehen, gaben entweder ein Zeichen mit der Hand oder sie riefen den fliehenden Massen zu, stehen zu bleiben; dieser Ruf pflegte sich in der Menge mit Blitzgeschwindigkeit fort, und nach wenigen Sekunden fanden die Leute still und sammelten sich wieder. Die erwähnten Rädelstähler konnte man bereits in den frühen Morgenstunden durch verschiedene Straßen streifen sehen, wobei sie sich jene Häuser, die deutsche Straßentafeln tragen, ferner jene Geschäfte notirten, die entweder ausschließlich deutsche oder auch zweisprachige Firmatafeln führen. Zu welchem Zwecke das geschah, davon erhielten die auf diesen Proscriptionslisten Befindlichen nur allzubald Kenntniß. Auch auf Fahrtrassen durchstellten solche Anführer die Straßen und unterhielten auf diese Weise einen ununterbrochenen Contact unter einander und mit den unter ihrem Commando stehenden Massen.

Alle weiteren Details der Gasse, die nachträglich bekannt werden, bestätigen die Wildheit und Rohheit, womit der Pöbel bei den Perforationen und Plünderungen vorgeht, und wie groß die Gefahr war, in der sich Prag befand.

Die amtliche „Prager Zeitung“ selbst, das Organ des Statthalters Grafen Coudenhove, schreibt: Die Szenen, die sich bei den Plünderungen abgespielt haben, spotten jeder Beschreibung. Die Zahl der verwahrlohten Fäden, Wohnnungen, öffentlichen Localen läßt sich gar nicht feststellen. Am 10 Uhr Vormittags hat die Plünderung begonnen und dauerte bis 11 Uhr Nachts; sie scheint nach einem groß angelegten Plane vor sich gegangen zu sein. Die Zahl der Plünderer war überall dieselbe: ein Pfiff, eine Zusammenrottung, Fenstererschlagen, Plündern und rasches Verschwinden. Das Präsidium der Polizei-Direktion war vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein förmlich belagert. Hunderte von Bedrohungen kamen um Schuß.

Im „Prager Tagblatt“ wird der merkwürdige Fall berichtet, daß auf dem Altstädter Ring ein Juwelierladen geplündert worden ist, obwohl er von der Sicherheitswache bewacht worden war; dieselbe sei eben der Wut gegenüber an Zahl zu schwach gewesen. Derselben Nacht zufolge ereignete sich, als das Militär Mittags auf dem Wenzelsplatz aufmarschirte, folgender Zwischenfall: Ein Postbeamter, der einen Cylinderschutz, wurde angefaßt der anrückenden Truppen von einer Klotze überfallen und mißhandelt. Der in der Nähe weilende Polizeizahl Keikawa eilte dem Bedrängten rasch zu Hilfe und wehrte mit gezogenem Säbel die Angreifer ab. Da fürzte sich die Menge auf den Polizeizahl, den im kritischen Momente nur die Sojonneite der Soldaten befreiten. — Bei einem dem Herabgehenden Hause wurde ebenfalls ein großes Steinbombardement eröffnet; keine Fensterhebe blieb ganz. Im Parterre dieses Gebäudes be-

finden sich die Geschäftslocalitäten der Firma Landsmann & Sonnenschein und im ersten Stocke die Wohnung des Advocaten Dr. v. Sterned, welcher mit seiner erschrocken Familie in die im Hofraume gelegenen Zimmer flüchten mußte, da die Steine die Fensterheben durchschlugen, die Rouleaux durchrissen und erst in der Mitte der Zimmer niederfielen. Nach 1 Uhr Nachmittags wiederholte sich in verstärktem Maße der Angriff auf dieses Haus, so daß um Mitternacht erlosch.

Türkei. In Konstantinopel ist gestern der Friedensvertrag unterzeichnet worden. So ist das schwierige Werk, an dessen Zustandekommen mehr als einmal gezweifelt werden mußte, endlich gelungen. Sieben und einen halben Monat lang hat der türkisch-griechische Streitfall vom Tage der Kriegserklärung an Europa nacheinander interessiert, gegergt und gelangweilt. Von dieser Zeit bei der sogenannte Krieg selbst nur vier Wochen in Anspruch genommen, die Friedensverhandlungen sechs, volle fünf Monate aber die Herkulesarbeit der Großmächte, zwischen den ungeberdigen Siegern und den noch ungeberdigeren Besiegten eine annehmbare Vermittlung zu Stande bringen. Der mit völlig unzulänglichen moralischen und materiellen Kräften unternommene Versuch der Hellenen, die Lösung der orientalischen Frage in der bisherigen Richtung ein Stück weiter zu führen, ist gründlich mißlungen, und sein Ausgang bedingt für Griechenland die Nothwendigkeit, für lange Zeit auf ähnliche Unternehmungen zu verzichten und sich einer Reform seines inneren staatlichen Lebens an Haupt und Gliedern zu unterziehen, wenn es im Kreise der europäischen Völker eine würdige und angemessene Stellung behaupten will.

Das Problem der orientalischen Frage freilich besteht deshalb weiter, und es ist dafür gesorgt, daß die Vorkämpfer am Soldaten Horn ihre Stellung nicht als Ruheposten anzusehen haben. Die kritischen Verhältnisse erheischen gebieterisch eine endliche Lösung, und die Förderung der so oft verheißenen Reformen kann der Türkei nicht länger erlassen werden. Der erste Punkt scheint nun erdhäufiger in Angriff genommen zu werden. Am Freitag fand, wie der „S. B. C.“ berichtet, in Konstantinopel eine Vorkonferenz über die Kriegfrage und die Reclamationen wegen der Verluste der Ausländer bei den armenischen Ereignissen statt. Wie weiter gemeldet wurde, beschloß die Vorkonferenz, die Verhandlungen über Kreta geheim zu halten.

Inzwischen wird aus Kreta gemeldet, daß sich jetzt sogar die Aufständischen in den Distrikten von Sphakia und Rifama bekämpfen. Ueber die Verluste bei den Zusammenstößen ist noch nichts bekannt. — Es ist also die höchste Zeit, dem Kriege Aller gegen Alle auf der unglücklichen Insel ein Ziel zu setzen.

Tageschronik.

Am heutigen Namenstage Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Georg Alexandrowitsch findet in allen Gotteshäusern unserer Stadt feierlicher Salogottendienst statt.

Wir veröffentlichen nachstehend die Hauptzüge des obligatorischen Reglements für die innere Ordnung in den Fabriken, wie es kürzlich von den Fabrikanten ausgearbeitet und von der Fabriksinspektion bestätigt ist, und schicken voraus, daß dieses für das ganze Petrikauer Gouvernment verbindliche Reglement bereits im Druck befindlich ist und in der nächsten Zeit von amtlicher Seite veröffentlicht werden wird.

Die Dauer des sogenannten Arbeitstages ist für diejenigen Fabriken, die keine Nachtarbeit haben, auf 11 1/2 Stunden festgesetzt; eine Ausnahme bilden alle Sonnabende und die Tage vor folgenden Feiertagen: Neujahr, Epiphania, Maria Verkündigung, Maria Geburt und Himmelfahrt, wo die Dauer der Arbeit auf 10 Stunden normirt ist; endlich muß am 24. Dezember die Arbeit zu Mittag eingestellt sein. Die angegebenen Zahlen sind als Maximalgrenze zu betrachten, doch ist es den einzelnen Fabrikanten gestattet, die Arbeitszeit abzukürzen. Ausnahmefälle, die einigen Fabriken gestattet sind, werden weiter unten erwähnt werden.

Um Einheitlichkeit für alle Fabriken zu schaffen, ist beschlossen worden, die Arbeit Morgens um 6 1/2 Uhr zu beginnen und Abends um 7 Uhr zu schließen, mit einer Stunde Mittagspause von 12 bis 1 Uhr, während welcher die Arbeiter die Fabrik verlassen. Zu diesem Zweck müssen die Uhren, die bisher verschieden gingen, regulirt und in allen Fabriken nach der Rathausuhr gestellt werden. Diese letzte Neuerung ist von den Fabrikanten selbst ausgegangen, die damit erreichen wollen, daß in verschiedenen Fabriken arbeitende Glieder einer und derselben Familie die Möglichkeit haben, gleichzeitig zu Mittag zu essen.

Die bisher üblichen Frühstücks- und Vesperpausen werden abgeschafft, sowohl um die damit verbundenen Störungen in der Fabrik zu vermeiden, als auch um den Arbeitern die Möglichkeit einer Verspätung zu nehmen; doch ist es ihnen gestattet, ihr Frühstück oder Vesperbrot mitzubringen und in der Fabrik zu verzehren.

Ausnahmen werden für diejenigen Hilfsarbeiten gestattet, deren Beendigung für die Anbetriebung der Fabrik unerlässliche Vorbedingung ist. Zu solchen Arbeiten müssen die Arbeiter 1/2—1 1/2 Stunden früher kommen und, je nach dem Charakter der Arbeit, die Fabrik auch später

verlassen. Zu dieser Kategorie von Arbeitern gehören: die Heizer bei Dampfesseln, Maschinen, Schmirer, die Arbeiter, die für Heizung und Beleuchtung der Fabriken zu sorgen haben, die Kesselheizer in Zäbereien, die Farbendruckereien in Druckereien u. dergl. m. Aber auch in diesen Fällen muß der Beginn und Schluß der Arbeit im Reglement jeder einzelnen Fabrik angegeben sein, damit die Fabriksinspektion die Möglichkeit hat, zu controliren, ob die Arbeiter überbürdet sind oder nicht. In außergewöhnlichen Fällen kann es gestattet werden, die Norm der Arbeitsdauer noch weiter zu überschreiten. So kann z. B. bei sehr strenger Winterfälle der Heizer verpflichtet werden, in der Nacht von Sonntag auf Montag schon um 12 Uhr sich einzustellen, um den erloschenen Kessel zu heizen, weil bei späterem Beginn des Heizens die Dampfmaschine nicht rechtzeitig in Betrieb gesetzt werden könnte. Für diese überschüssigen Arbeitsstunden muß aber der Fabrikant dem Arbeiter nach einer erhöhten Tage besonders entschädigen. Für die ganze übrige Arbeitsdauer, die in dem Reglement jeder Fabrik angegeben ist, erhalten die Arbeiter den ein für alle Mal festgesetzten Lohn.

Was die Feiertage, an denen die Arbeiter von der Arbeit befreit sind, anlangt, so ist beschlossen worden, alle größeren Festtage der römisch-katholischen Kirche mit Einschluß des Tages des heil. Stanislaus (3. Mai) und außerdem alle durch Sitte und Gewohnheit usuell gewordenen Festtage zu feiern; so zu Ostern 5 Tage, vom Charfreitag bis Dienstag nach Ostern einschließlich und zu Pfingsten 3 Tage.

Da abgesehen von den gewöhnlichen überschüssigen Stunden in außerordentlichen Fällen die Nothwendigkeit eintreten kann, die Arbeit über die Norm hinaus auszuweihen, so gestattet das Gesetz auch solche Abweichungen von der Norm, aber mit einigen Beschränkungen. Solche Extra-Arbeiten werden „außeretatmäßige“ genannt und zerfallen in zwei Kategorien: obligatorische und nicht obligatorische.

Zu den obligatorischen gehören vor Allem diejenigen Arbeiten, die für die im Reglement angegebene Zeit nicht früher unterbrochen werden können, bevor ein bestimmter Prozeß beendet ist, der, wenn er unbeeidigt bliebe, das Verderben der Waare, die jenem Prozeß unterliegt, zur Folge hätte. In solchem Fall sind die Arbeiter verpflichtet, die Arbeit ununterbrochen fortzusetzen, bis sie beendet ist. Hierzu gehören meist chemische Prozesse in Druckereien und Zäbereien, sowie das Trocknen der Gewebe durch Hitze, ferner die nothwendigen Reparaturen und Reparaturen von nicht richtig funktionirenden Dampfesseln, Motoren, Maschinen, Apparaten u. s. w., wenn ohne vorherige Beendigung der Reparatur die ganze Fabrik, eine Abtheilung derselben oder eine Gruppe von Arbeitern die Arbeit nicht zur festgesetzten Stunde beginnen könnte oder ganz einstellen müßte.

Wenn infolge eines Feuerschadens, Beschädigung der Transmission u. s. w. die Arbeit auf einige Zeit eingestellt werden muß und infolge dessen auch irgend eine andere Abtheilung der Fabrik die Arbeitsdauer einschränken oder vollständig feiern muß, so fallen für die Reparatur und Remonte jegliche Beschränkungen fort und kann auch in der Nacht, sowie an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden, jedoch muß der Bewalter der Fabrik in solchem Fall unverzüglich den Fabriksinspektor benachrichtigen und die ausnahmsweise mit den Arbeitern verabredeten Bedingungen mittheilen.

Für die genannten obligatorischen „außeretatmäßigen“ Arbeiten erhalten die Arbeiter das Anderthalbfache des gewöhnlichen Stundenlohns. Alle nicht aufgezählten Arbeiten sind nicht obligatorisch und können nach jedwemmaliger freier Vereinbarung zwischen Arbeitern und Fabrikanten vorgenommen werden.

Ein Vorschlag zur Güte. Wie uns von sachmännischer Seite mitgetheilt wird, geht das Geschäft in der Wollspinnereibranche augenblicklich so flott, wie seit Langem nicht, so zwar, daß einige der größeren Firmen Aufträge auf Wochen, ja sogar Monate hinaus haben. Der aber nun glauben möchte, daß bei diesem relativ günstigen Geschäftslage unsere Spinnereien irgend welchen Nutzen hätten, der würde ganz gewaltig irren, denn es ist uns durch Zahlen nachgewiesen worden, daß dies keineswegs der Fall ist, und wer in die Sache eingeweiht ist, wird unsere Worten glauben, daß im Gegentheil noch mit Verlust gearbeitet wird. Die Spinnereien littten bekanntlich unter der allgemeinen Angunst der Geschäftsverhältnisse am meisten, viele kleinere Firmen mußten den Betrieb ganz einstellen, und die dies nicht wollten, mußten, um arbeiten zu können, in den saueren Apfel beißen und für Schundpreise spinnen. Diese Preise haben sich nun aber, trotzdem sich das Geschäft gebessert hat, nicht etwa gehoben, sondern es sind im Gegentheil in Folge der Vertheuerung der Kohlen und des Meins sowie durch die immense Erhöhung der Feuerversicherungsprämien die Ausgaben noch um ungefähr 2 Kopelen pro Pfund gewachsen und wenn erst die verkürzte Arbeitszeit eintreten wird, werden sich diese Mehrausgaben bis auf 3 Kopelen pro Pfund erhöhen. Wenn wir nun nach den Ursachen dieses Factums fragen, so kommen wir wieder darauf, daß dieselben einzig und allein in dem von uns so oft getadelten unsauberen Wettbewerb, in der Uneinigkeit der Concurrenzen unter sich zu suchen sind. Gerade jetzt aber, bei dem flotten Geschäftsgange, bietet sich die günstigste Gelegenheit für die Spinnereifirmen, diesem ungesundem und für die Dauer nicht durchführbaren Zustande ein Ende zu

machen und zwar durch die Bildung eines Syndicats zum Zwecke einer Erhöhung und für alle obligatorischen Festhaltung von Preisen, bei denen etwas verdient wird. Treitt erst wieder — und das ist unausbleiblich — Stille im Geschäft ein, dann ist dies nicht durchzuführen und deshalb heißt es: das Eisen schmieden, so lange es heiß ist.“

In den letzten Tagen haben sich folgende Arbeiterunfälle in Fabriken zugezogen:

In der Scheiblerischen Bleiche ging der Arbeiter Reinhold Reitz an dem Kessel vorbei, glitt aus und fiel, wobei er mit dem rechten Oyr an einem Haken hängen blieb und sich die Ohrmuschel abriß.

Durch eigene Unvorsichtigkeit gerieth in der Scheiblerischen Fabrik, Emillienstraße Nr. 25, der Arbeiter Stanislaw Wolnicki mit der linken Hand in die Maschine und beschädigte sich den vierten und fünften Finger.

Ferner schnitt sich in der Scheiblerischen Fabrik auf dem Bodny Rynek Nr. 1 der Arbeiter Walenti Sieszko durch eigene Schuld beim Hobeln die Spitze des kleinen Fingers ab.

Ebenselbst ging der Arbeiter August Wilzmann beim Durchgängen eines Bretts mit einer Handsäge so unvorsichtig zu Werke, daß er sich das erste Glied des linken Daumens abjagte.

In der Grohmannschen Fabrik, Kargowa-Strasse Nr. 60 reinigte der Arbeiter Lorenz Barzegal eine Maschine, während sie im Gange war, und gerieth mit der rechten Hand zwischen die Walzen der Stärlemaschine, wobei ihm der dritte, vierte und fünfte Finger zerquetscht wurden.

Ferner gerieth in der Grohmannschen Fabrik in der Emillienstraße Nr. 24 die Arbeiterin Christine Zachmann mit der rechten Hand in die Maschine, die ihr den zweiten, dritten, vierten und fünften Finger zerquetschte.

Ebenselbst wurde dem Arbeiter August Minor beim Reinigen der Kumpelmachine die Haut vom rechten Handgelenk abgerissen.

Endlich beschädigte sich die Arbeiterin Emilie Hobermann in der Geyrischen Fabrik beim Reinigen der Maschine, während letztere im Gange war, den Zeigefinger der linken Hand.

Wöhlicher Tod. Der Fuhrmann Vincenti Pawial verließ vorgestern Morgen seine Wohnung Konstantiner Straße Nr. 66 und fuhr zum Geyrischen Ring, um seiner Tagesarbeit nachzugehen. Unterwegs bekam er einen heftigen Hustenanfall und erkrankte so schwer, daß er vom Hausrecht des Hauses Nr. 243 in der Petrikauer Straße nach Hause gebracht werden mußte, wo er gleich darauf starb.

In der Scheiblerischen Fabrik, Bodny Rynek Nr. 1, hat sich am vorigen Sonnabend ein Unfall ereignet, der mehreren Arbeitern schmerzhaft Verletzungen verursachte. In einem Dampfapparat hatte sich ein Riß gebildet, der Dampf entwich und verbrühte die in der Nähe befindlichen Personen. Dabei trug ein Arbeiter, Johann Zerke, schwere Brandwunden davon, vier andere, Josef Krebs, Bronhard Stawitzki, Marcel Soudarel und Ignaz Wolcha, erlitten leichte Verletzungen.

Diebstahl. Von dem Bodenraum des Hauses Nr. 66 in der Benedikten-Strasse wurden in der Nacht auf den vorigen Dienstag mehrere Stück Wäsche im Werth von 12 Rubln gestohlen. Die Bestohlenen heißen Martin Golz, Sakob Kacprzal und Laurenti Kaczmarek.

Auf einen plumpen Schwundel sind kürzlich einige, in einem heftigen Comptoir angelegte junge Leute hereingefallen. Sie kauften von einem ambulanten Cigarrenhändler ein Kistchen ausländische Cigarren, welche derselbe bei einer Reitation auf einem der Grenzollämter erstanden haben wollte, für den Preis von 4 Rubl., um später zu erfahren, daß die Kiste und die künstlich zusammengestellte Wanderrolle zwar echt waren, daß aber die Cigarren aus der Fabrik „Progress“ stammten und 1 Rubl. 50 Kop. gelost hatten. Auf diese Weise mögen wohl schon verschiedene Leute geprellt worden sein.

Rudolf Falb's Kalender auf das erste Halbjahr 1898 ist erschienen und weist außer den Wetterprognosen für die Zeit vom Januar bis Juni auch das Verzeichniß der Tage auf, welche im Laufe des Jahres sich nach Falb's Berechnungen mehr oder weniger kritisch gestalten sollen. Darnach sind kritische Tage 1. Ordnung: der 22. Januar, 20. Februar, 8. März, 6. April, 6. Mai, 3. Juli, 2. August, 31. August, 20. September und 15. October, 2. Ordnung: der 6. Februar, 20. April, 4. Juni, 17. August, 16. September, 20. October, 14. November und 13. Dezember, 3. Ordnung: der 8. Januar, 20. Mai, 19. Juni, 18. Juli, 28. November und 28. Dezember. Bezüglich der Tage 13. Dezember, 8. Januar, 18. Juli und 28. Dezember hält es Falb für sehr wahrscheinlich, daß dieselben, weil sie mit Finsternissen zusammenfallen, um eine Ordnung höher rücken.

Durchgegangene Herde. Ein Paar dem Stärlefabrikanten Herrn E. L. Neumann gehörende Pferde, die mit einem Lastwagen auf dem Hofe des Hauses Nr. 29 in der Polnozna-Strasse ohne Aufsicht standen, wurden durch irgend einen Zufall schon und gingen durch. Dabei überannten sie auf der Drodowa-Strasse den Struch des Handleschen Hauses Josef Kaczynski, der einen Bruch des Schlüsselbeins und andere empfindliche Verletzungen erlitt. Dem Bewunderten wurde sofort ärztlicher Beistand geleistet.

Vorgestern um 6 Uhr Abends wurde in der Wohnung von Gyna Geyrischen, Pfeifferstraße

Nr. 16, eingebrochen und ein Bett, Kleidungsstücke, Wäsche, zwei Uhren und zwei Leuchter im Gesamtwert von 120 Rubeln gestohlen.

Die Gaskanal hat mit dem Fabrikhospital des Rothen Kreuzes am Stadtwalde behufs Beleuchtung der Räumlichkeiten des Hospitals einen Contract abgeschlossen, dem zufolge noch im diesem Jahre die Arbeiten beginnen sollen.

Ueberfahren. Auf der Petrikauer Straße gegenüber dem Hause Nr. 64 überfuhr vorgestern Mittag ein Droschkenkutscher den zufällig vorübergehenden Alexander Krinski.

Am Montag um 11 Uhr Abends drangen Diebe in die Wohnung des Restaurateurs Ignaz Rydlewski, Stwerowa-Strasse Nr. 16, und stahlen aus einer Tischschublade 2200 Rubel in baarem Gelde.

Nachrichten aus Odesa zufolge haben die Winterarbeiten unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden gehabt. Die Eisnacht hat erst spät beginnen können. Durch die anhaltende starke Hitze des Sommers war der Boden vollständig ausgetrocknet und hart wie Stein, so daß er fast überall Spalten und Risse zeigte.

Die Beamten des hiesigen Reichsbank-Comptoirs gründen aus gemeinsamen Mitteln eine Lesehalle und Bibliothek, zu welcher die nötige Anzahl russischer Bücher, Journale und Zeitungen bereits eingetroffen ist.

Ibaltia-Theater. Die Räuber, Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Dieses Erstlingswerk des unsterblichen Dichters stellt riesenhafte Anforderungen an die Darsteller der beiden Hauptfiguren Karl und Franz von Moor und nur selten sind dieselben diesen Anforderungen gewachsen.

Was nun den Franz des Herrn Striebeck anbelangt, so müssen wir voraussagen, daß wir keine Berehrer der heute sehr beliebten realistischen Darstellung sind und in dieser Weise spielte Herr Striebeck — jedenfalls nach einem großen Muster — seine Rolle.

Die schwierige Partie des alten Grafen Moor spielte Herr Dumont mit lobenswerthem Geschick und die Herren Ausfelder (Schweizer), Stempel (Spiegelberg), Oscar (Koller), Sassen (Herrmann) und Müller (Daniel) wurden ihren Aufgaben voll und ganz gerecht.

Schuhvorrichtung an Fenstern. Fast alltäglich liest man von Unglücksfällen, welche sich beim Fensterputzen z. durch Herunterfallen ereignen.

Man die Straßenfenster eines Gebäudes genügend reinigen will, daß man auch von außen an dieselben heranzukommen kann und muß zu diesem Zwecke ein Dienstmädchen auf das Sims hinaustreten, wobei dann ein Abgelenken außerordentlich leicht erfolgen kann.

Der Verwaltungsrath des Lodger christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß durch die gefällige Vermittlung der geehrten Redaction der „Lodger Zeitung“ folgende Spenden zu Gunsten der Vereinskasse eingegangen sind:

- der Fabrik des H. Sigmund Jarocinski Rs. 3.61/2
gespendet von Herrn Carl Steinert 25.—
Herrn Gedding 2.45
Zum Besten des Armenhauses gesammelt von mehreren Herren im Schanzenloale der Frau Senf 9.—
gesammelt bei einem Familienabend bei Herrn H. S. durch Frau A. Röber für die II. Kinderbewahranstalt 2.50
Rs. 42.56 1/2

Für diese Spenden statten der Verwaltungsrath obengenannten Personen, sowie der geehrten Redaction der „Lodger Zeitung“ seinen wärmsten Dank ab.

Präsident: J. Kuniger.
Mitglied-Secretär: F. Schwanke.

Der Verwaltungsrath des Lodger christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit der schwergeprüften Familie des Herrn Julius Handke für die zu Gunsten der Institutionen des Vereins gemachte Spende von Rs. 400 seinen tiefgefühltesten Dank dar.

Präsident: J. Kuniger.
Mitglied-Secretär: F. Schwanke.

Eingefandt. Am Sonnabend, den 4. dsa. Mts. fand in Pabianice eine Liebhabervorstellung zu wohlthätigen Zwecken statt.

- 1) „Przyjaciel mego“ — „Der Freund des Satten“ (von S. Przymyslowski),
2) „Posażna jedydnaczka“ — „Die wohlhabende einzige Tochter“ (von A. Fredro), und
die einfache Landscene mit Gesang:
„Worbel domowy“ — „Der Handorache“.

Die angenehme Unterhaltung wurde indes durch ein bedauerliches Intermezzo auf kurze Zeit getrübt. Durch Zufall fiel eine der Prosceniumslampen um und verursachte, daß die vor der Bühne angebrachten Decorationen in Brand gerietzen, was unter dem zahlreich versammelten Publikum eine kleine Panik hervorrief.

In dem Maße, in welchem das Publikum durch das Feuer vor der Bühne in Schrecken versetzt wurde, in demselben Maße wurde es in freudiger Stimmung unterhalten durch die humoristischen Funken und das Feuer, welches sich in der Vorrede der Action auf der Bühne manifestirte.

Von den hiesigen Damen theilnahmen sich: Frau B. jur., Frau B., Frau E., Frau K., Frau P. und Frau P.; ferner Fri. B. und Fri. D.

Die männlichen Rollen übernahmen die Herren: B., Br., S., K., K., K., P., P., D., S. Das Talent und der Fleiß der mitwirkenden

den Damen und Herren sind des größten Lobes werth; nicht minder groß ist aber der Dank, den ihnen das Publikum für die schöne Unterhaltung und die Unterstützung der bedürftigen Armen unserer Stadt entgegenrufen.

Wegen die geschätzten Mitwirkenden diesen Dank zugleich als Ausdruck einer freundlichen Aufforderung von Seiten des Publikums, dieser Art Vorstellungen zu veranstalten, betrachten. Die regste Theilnahme des Publikums wird auch fernerhin nicht fehlen.

Schreckliches Unwetter. Der Typhon und die Fluthen haben während des Oktobers furchtbare Verheerungen auf den Philippinen angerichtet. 400 Europäer und 6000 Eingeborene sind ums Leben gekommen. Viele sind ertrunken, während Andere von der Gewalt des Sturmes zerfchmettert wurden. Mehrere Dörfer sind fortgeweht oder fortgeschwemmt worden.

Neur Gold als Brod. Die Nachrichten aus den Goldfeldern von Klondyke sind höchst traurig. Der amerikanische Postbeamte Brauer, der am 27. September von den Goldfeldern abreiste, spricht sich über die dortige Lage wie folgt aus: „Ich sehe nur ein Mittel der Rettung für die jetzt in Dawson City befindlichen Bergleute: die furchtbare, 400 englische Meilen lange Reise trotz des Winters nach Fort Yukon zu versuchen.“

Literarisches.

Die Jugend. Ein Poem von Constantin Masurin. Frei aus dem Russischen von B. Leo Anodt; in Prachtband gebunden M. 9.— (Otto Elsner, Berlin S. 42.)

Deutsche literaturfreundliche Kreise haben von jeher danach getrachtet, auch die literarischen Berühmtheiten und geistigen Führer anderer Nationen in ihren Werken kennen zu lernen. Gewiß eine ehrenvolle Thatsache, denn sie wirkt befruchtend und läuternd. Unter den auf den deutschen Büchermarkt gekommenen Erzeugnissen fremdländischer Litteratur finden wir Werke russischen Ursprunges verhältnißmäßig selten, und doch ist russisches Wesen und Fühlen so beachtenswerth und anziehend!

Die Jugend. Ein Poem von Constantin Masurin. Frei aus dem Russischen von B. Leo Anodt; in Prachtband gebunden M. 9.— (Otto Elsner, Berlin S. 42.)

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Entwicklung des russischen Nordens.

Der englische Vice-Consul in Archangel, Cook, ein gewiegter Kenner des russischen Nordens, hat über die neuen, der Entwicklung der Hilfskräfte des äußersten Nordens des europäischen Continents gewidmeten Unternehmungen Rußlands seiner Regierung einen interessanten, in der „Diplomatic and consular reports“ abgedruckten Bericht erstattet, in dem er sich namentlich auch über den im Bau begriffenen, für die russische Kriegsslotte sowohl als für den Handel bestimmten eisernen Katharinenhafen ausdrückt.

Die Zuckeraccise wird 1898, wie die „Hob. Bp.“ hört, 51,046,000 Rbl. abwerfen, und zwar erwartet man, die eigentliche Accise werde 50,750,000 Rbl. und die Patentsteuer 280,000 Rbl. einzubringen; die Strafzölle sind auf 16,000 Rbl. veranschlagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. December. Aus dem deutschen westafrikanischen Schutzgebiet kommt aus englischer Quelle eine etwas bedenklich lautende Nachricht. Das nicht sehr zuverlässige Bureau Dalziel theilte gestern mit:

Meldungen aus Kamerun vom 14. November besagen, daß die deutschen Behörden einer Strafzug gegen die Eingeborenen im Hinterlande von Batanga angeordnet haben. Nicht weit vom der Küste bei Bano fand ein Kampf statt. Die Truppen waren nicht stark genug, sich einen Weg in's Innere zu bahnen. Sie mußten sich nach Batanga zurückziehen, um Verstärkungen heranzuziehen.

Ueber die Stärke der deutschen Expedition über die Zahl der Gegner und über Verluste aus beiden Seiten wird nichts berichtet. Es mag sich um ein unbedeutendes Rencontre gehandelt haben. Ganz ohne Unterlage dürfte jedoch die Meldung nicht sein, denn es hat sich mehrfach schon herausgestellt, daß die Engländer über Vorgänge im Kamerun früher unterrichtet gewesen sind, als die deutschen Instanzen in Berlin.

Telegramme.

Wien, 6. Dec. Der Commandant des österreichisch-ungarischen Kriegsmarine Admirals Freiherr von Sterned zu Ehrenstein ist am Herzogsschlage plötzlich gestorben. Er hatte erst vor Kurzem sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum gefeiert, da er, 1829 zu Klagenfurt geboren, im September 1847 in die Kriegsmarine eingetreten war. Seine berühmteste Waffenthat war in der Schlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 die Verwundung der italienischen Panzerregate „Re d'Italia“, die er mit seinem Schiffe „Ferdinand Max“, dem Flaggschiffe des Admirals Tegetthoff, anrammt und zum Sinken brachte.

Wien, 6. December. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Fehrn. v. Gautsch und den Parteien sind noch nicht formell abgebrochen, vielmehr wird die offizielle Losung abgegeben, daß dieselben fortgesetzt werden sollen. Trotzdem gelten in parlamentarischen

Kreisen die Verhandlungen als gescheitert, und man sieht dem Fortgang derselben mit größter Skepsis entgegen.

Wien, 6. December. Von den 30 Personen, welche anlässlich der wiener Kundgebungen vom 26. bis 28. November angeklagt worden waren, wurden 17 freigesprochen.

Wien, 6. December. In Prag glimmt es unter der Asche weiter, in den böhmischen Landstädten dauern die Anordnungen fort. In dem Bezirke Deraun ist am Sonnabend allerdings keine Ruheföhrung vorgekommen.

Paris, 6. December. In der heutigen Kammersttzung soll der Antrag gestellt werden, die vorgestrichene Erklärung des Kriegsministers Villot in ganz Frankreich placativen zu lassen.

Röm, 6. December. Infolge der Abstimmung der Kammer am Freitag, betreffend den Gesetzentwurf über das Aufzählen in der Arme,

hat das Ministerium angeführt der Lage heute. Vormittag dem König die Demission überreicht. Der König hat sich vorbehalten, seinen Entschluss bekannt zu geben.

Bukarest, 6. December. Israelitische junge Leute, die ihrer Militärpflicht bereits genügt, halten am 28. vor. Mit. in einer stürmisch verlaufenen öffentlichen Versammlung gegen den angekündigten, die Militärfreiheit der Fremden stipulierenden Gesetzentwurf protestirt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Milner, Eisenberg, Schreiber und Kurmatowski aus Warschau. — Alexejew aus Moskau. — Bernek aus Czenstochau. — Wilms aus Petersburg. — Irku aus Wien. — Rosenthal aus Kattowitz. — Wielek aus Bratford. — Pohlenstein aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Schuleikin aus Moskau. — Berthold aus Warschau. — Brag aus Cielec. — Strohbach aus Bialystok. — Luboszye aus Zdziska-Wola. — M-me Pohle aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Euski, Wlilalski, Tnohbändler, Malinowski und Radyszkiewicz aus Warschau. — Weingärtner aus Ozorkow. — Godwicht aus Grodno. — Mirabel aus Grodzisk. — Reichert aus Leczyce. — Majer aus Reval.

Hotel Europe. Herren: Czertok, Nowogrudski und Morgenstern aus Warschau. — Bat aus Rowno. — Danoyger aus Radom. — Schwarz aus Dwinsk.

Hotel de Russie. Herr Majowski aus Kolo. Deutsches Hotel. Herren: Sowiński aus Kolo. — Rabinowicz aus Warschau. — Hartmanowicz aus Lomza. — Szcydzik aus Lask. — Zimler aus Biela.

Hotel Hamburg. Herren: Podolski aus Rostow a. D. — Litwak aus Kischiniew. Hotel de Rome. Herren: Krzyzanowski aus Kielce. — Krzyzanowski aus Miechow. — Nowakowski aus Kiszcz-Wielki. — Krzyzanowski aus Slomniki. — Domaradzki. — Krzyzanowski aus Michow.

Hotel Venedig. Herren: Wolpert aus Riga Neken aus Kolo. — Zeidel aus Plock. Hotel d'Angleterre. Herren: Zawilow und Rozanow aus Warschau.

Olowit-Preise.

Table with 3 columns: Item, Gross, Netto. Includes items like 'accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%' and 'Engros 100°'.

Getreidepreise.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'Weizen', 'Roggen', 'Galei', 'Gerste' with prices for 'Fein Mittel' and 'Ordnär'.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 £. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 27,22 für 100 Francs.

nimmt an

auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen: Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.

Conrsbericht.

Table with multiple columns showing exchange rates for various locations like Berlin, London, Paris, and Vienna.

Advertisement for Bernard Berson, a goldsmith and jeweler, located at Petrikauer-Strasse Nr. 60.

Large advertisement for 'Kaukasisches Magazin' (Caucasian Magazine) located at Niescała No. 6, featuring furniture and household goods.

Advertisement for 'KURYER CODZIENNY' (Daily Courier) newspaper, including subscription rates and contact information.

Advertisement for 'Große Weihnachts-Ausstellung' (Great Christmas Exhibition) of toys and games by A. Diering.

Advertisement for 'Restaurant H. Schuer' featuring a daily concert and a dinner table.

Advertisement for 'Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier' (Furniture and Upholstery Shop) by Zaleski & Co.

Advertisement for 'Lampen, Ampeln, Ofenvorsetzer' (Lamps, Traffic Lights, Stoves) by E. Modrow.

Advertisement for 'Restaurant Schelke' located at Dzielna-Strasse 20, serving breakfast and dinner.

Advertisement for 'Schlittschuhe' (Ice Skates) and other winter sports equipment by Auer'sches Glühlicht.

Advertisement for 'Cassirer und Buchhalter' (Cashier and Bookkeeper) services by a young man.

### Dankfagung.

Allen denen, die unserer unvergeßlichen

# MARIE SCHWAB,

geb. Rondthaler,

das letzte Geleit gegeben, besonders aber Herrn Pastor Holtz aus Alexandrow u. Herrn Pastor Krompin für die Trostesworte, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

### Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 8. December 1897:

#### Große populäre Vorstellung

zu populären und halben Preisen aller Plätze.

In gänzlich neuer Inszenierung unter Wiedereinfügung aller derjenigen effectvollen Gesangs- und Orchester-Nummern, die in früheren Aufführungen fortgelassen worden sind, so z. B. im 2. Akt der originelle Puppentanz etc. etc.

Zum 4. Male:

## Die Fledermaus.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Im 2. Akte: Der originelle Puppentanz, ausgeführt von den Damen Zeising, Bonness, Schumann.

Am Schlusse des 2. Aktes:

#### Der Strauß'sche Gardas,

gesungen von Emma Opel.

Morgen, Donnerstag, den 9. December 1897:

Zum 2. Male:

zu den bekannten populären und halben Preisen aller Plätze.

## Die Räuber.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Die Direction.

### Französischer Circus Godfroy.

Heute, Mittwoch, den 8. December 1897

#### Große Feiertags-

## Vorstellung

in 3 Abtheilungen, unter Mitwirkung sämtlicher Artisten sowie Auftreten des amerikanischen Regensimitators M. r. Jochs, genannt der König des Feuers. (Non plus ultra.) Zum Schluß wird die große Sensations-Pantomime mit Ballet in 2 Abtheilungen: „Das Leben eines mexikanischen Farmers b. den Rothhäuten“ aufgeführt werden.

Morgen, Donnerstag, den 9. December.

#### Große außergewöhnliche Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.



Verein Lodzer Cyclisten.

## Auf der Eisbahn.

Jeden Sonn- und Feiertag von 3-7 Uhr Nachmittags und jeden Dienstag und Freitag Abends von 7-11 Uhr ab spielt die Dittrich'sche Militärmusik-Capelle.

Entree an gewöhnlichen Tagen (ohne Concert) 10 und 15 Kop. Entree an Concert-Tagen 25 Kop.

Das Comité.



Helenenhof.

## Brillante Eisbahn.

### Schlitten-Caroussel. CONCERT.

Entree für Erwachsene 20 Kop., Kinder 10 Kop., für 1 Schlittensahrt pro Person 5 Kop.

Entree an Wochentagen pro Person 10 R. Täglich Abends elektrische Beleuchtung. Das Betreten des großen Theater-Saales mit Schlittschuhen ist Niemandem gestattet.

Warme Anfeuchthalle.

Rechts fahren.

## Die Wiener Schwalben,

berühmtes österreichisches Damen-Orchester, concertiren täglich im

### RESTAURANT J. RYSZAK.

Sonntags von 12-2 Uhr Frühschoppen-CONCERT.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

## Adreßbuch der Stadt Lodz. Kleine Ausgabe.

Enthält das complete Verzeichniß sämtlicher industriellen Establishments und Handelsfirmen von Lodz,

mit einem genauen und übersichtlichen Stadtplan.

Zwei Ausgaben in deutscher und polnischer Sprache.

Preis 60 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Das große complete Adreßbuch von Lodz mit einem genauen Verzeichniß sämtlicher Einwohner erscheint ebenfalls in meinem Verlage Mitte 1898. Mit den Vorarbeiten haben wir bereits begonnen.

## Bier-Niederlage

F. ROSNER, von Lodz, Benediktenstr. Nr. 78, Telephon No. 281.

In Folge des Eisenbahnunfalles auf der St. Petersburger Bahn wurde die Expedition des beliebten Rigaer Bieres verhindert und konnte dasselbe erst heute zum Versandt gelangen.

Hochachtungsvoll

F. Rosner.

## Die neueröffnete Südrussische Weinstube

Petrilauer-Strasse Nr. 81.

empfiehlt vorzüglichste naturliche Bessarabische, Kaukasische Weine (roth und weiß)

per Flasche 30 Kop.

Riesling, Bordeaux per Flasche 55 Kop.

Alte Reimer von 60 Kop. per Flasche an.

Deffert-Weine, Madeira, Portwein, Ceres, Marsala, Muskat und Tokayer von 80 Kop., aus reinen südrussischen Weintrauben bereitet.

Excellior, demi sec, sec, 1/2 und 1/4 Flaschen.

Deutscher Champagner von der renomirten Firma Sokolow von 85 R. per Flasche an.

Odeffaer Original-Fischconserven, Biskoffi, Skumbria,

Kephal, Sterlet, Matelot de Carpe u. s. w.

Gummern, Amerikanischen Lachs in Büchsen, Kevaler Kiloströmlinge.

Südrüchte aller Art.

Während der Saison wöchentlich dreimal freier Transport von aus-

verkauften südrussischen Weintrauben und Früchten. Weinstube-

verkäufer und Restaurateure erhalten angemessenen Rabatt.

Hochachtungsvoll

Wein-Engros- und Detail-Handlung

Max Heymann, Odeffa-Loz.

Restaurant „Pindengarten“  
Petrilauerstr. 248.  
Jeden Mittwoch und Sonntag vor-  
zügliche  
**„Flaki.“**  
Hochachtungsvoll  
N. MICHEL.

### 1-te Privatheilkunst

Zamadzlostraße Nr. 12.

9-10 Dr. Brzozowski, Zahnrantz, Blom-

10-11 Dr. Maybaum, Magen und Darm-

10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.

11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen u.

12 1/2, 1/7 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts u.

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen-

1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,

2-3 Dr. Likornik, Augen- und chiru-

2-3 Dr. Pinkus, innere und Kind-erch.

2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit

4-5 Dr. Kundo, innere u. Frauenkrankh.

Donator für eine Consultation 30 Kop.

Pension für Kranke und Gebärende.

### Nervenarzt

## DR. B. ELIASBERG

Electricität und Massage gegen Läh-  
mung, Krampf Rheumatismus u. s. w.  
Begliziana-Strasse Nr. 40 vor der  
Telephonstation.

### Die Entbindungsanstalt

der Privat-Hebamme W. D.  
nimmt Patientinnen auf längere Zeit, ohne  
Anmeldung an ertheilt Rath an Personen, welche  
Discretion verlangen. Die Anstalt ist mit den  
zur Sicherung des Gesundheitszustandes nöthi-  
gen Utensilien versehen.

Separate und gemeinschaftliche Zimmer.  
Mäßige Preise. Warschau, Krakowska 81,  
gegenüber dem Sächsischen Garten.



### Wohnungen zu vermieten.

#### Ein Zimmer

per sofort zu vermieten. Petrilauer-  
Strasse Nr. 109, bei M. Lichtenstein.

#### Eine Wohnung

vor vier Zimmern, Küche und Badzimmer  
nebst allen Bequemlichkeiten (dritter Stock)  
ist von Resjaje ab zu vermieten Sachobnia-  
Str., Haus Klutow.

#### Bu vermieten

eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche,  
mit Wasserleitung, separatem Boden und  
Keller per 1. Januar 1898. Näheres  
Petrilauerstrasse Nr. 153 beim Wirth.

#### Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich  
bis jetzt das Luchgeschäft von W. Bin-  
tel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer  
mit Küche, sind vom 1. Januar 1898  
im Hause Hause E. Lischer, Rawrot-  
Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres  
beim Eigentümer Rawrot-Str. Nr. 14.

#### Bu vermieten:

#### Ein geräumiger Laden

an der Petrilauer-Strasse Nr. 6 ab  
1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 3.  
Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Vor-  
zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speise-  
kammer, Badezimmer und Watercloset,  
ebensofalls an der Petril.-Str. Nr. 6 ab 1  
Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2.  
Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche,  
Mädchenzimmer, Speisekammer, Bade-  
zimmer und Watercloset an der Polub-  
nowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Ausstellung für Electrotechnik und Kunstgewerbe Stuttgart 1896 Goldene Medaille.

# Die Original Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind mustergültig in Construction und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie Schönheit des Stiches. Die Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher

## das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte und Vielseitigkeit unserer Maschinen; das über 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen unserer an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sicherste und vollständigste Garantie. Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Baarzahlung 10% Rabatt. Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunststickerei.

LODZ, Piotrkowska 22.

### Manufaktura Kompanja Singer

LODZ, Piotrkowska 22.



## Die Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung

VON

# L. ZONER, LODZ

Petrikauer-Strasse Nr. 90  
Haus Th. Steigert.

Empfehl in grosser Auswahl zu billigen Preisen, passend als

## WEIHNACHTSGESCHENKE

- Prachtwerke
- Jugendschriften
- Gesangbücher
- Gebetbücher
- Classiker
- Papeterien
- Gesellschaftsspiele
- Poesie-Albuns
- Mal-Vorlagen
- Colorierbücher
- Schreib-Necessaire
- Briefmarken-Albuns
- Boudoir-Kalender
- Tuschkasten
- Bilderbücher
- Erbauungsschriften
- Kochbücher
- Reisszeuge
- Schreibmappen
- Photograph.-Albuns
- Portefeuilles
- Lampenschirme

## Wir beehren uns höfl. anzuzeigen, dass der Verkauf unserer WACHOLDER-(JALOWCOWE) und Porter-Biere

begonnen hat, und erlauben uns dieselben den geehrten Abnehmern bestens anzupfehlen.  
Brauerei der Gehr. Lörentz, Widzewskastr. Nr. 1106/75.

## Dr. A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist, in Special eingerichteten Räumlichkeiten Krümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Krämpfe, spinale Krümmungen etc., Entzündungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und medicinischen Apparaten von Broj. Hoffa, Dr. Bealy, Dr. Krulenberg etc. Für distarmer Kinder, für die mit Englischer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen (specielle Schwedisch-Heilmethode). Es werden zugleich orthopädische Apparate (Görtsel, Schienen etc.) verfertigt. Einweisung täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.

## Harzer Kanarienvögel

Sieben eingetroffen ein großer Transport feiner Primasänger, darunter auch Nachtigallen - Schläger; verginnte Vogelbauer, Glas- und Blechhäuschen sowie Gold- und Silberfische, Muscheln, Grotten, Aquarienpflanzen, Fingband, Fischnetze und dgl., ferner Ameisenhaufen, Mehlwürmer und sämtliche Samenarten von Vogelfutter, passend für Weihnachts-Geschenke bei

### W. GREILICH.

Risch-Strasse Nr. 26.

## Bum Weihnachtsfeste empfiehlt Lothar Gessler, Grednia Nr. 24.

## verschiedene Spielwaaren aus Eisen,

als Puppenwagen, Puppenschaukelwagen, Schubkarren, Spaten, Rechen, Kinder-velocipede, Kinderbetten, Kind erwagen und verschiedene andere Artikel, zu Geschenken geeignet.

## Masseur W. J. POPLAUCHIN, Petrikauer-Strasse 82.

## J. Haberdield, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herschlowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-a-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Gask von Lachgas ausgeführt.

## Mittage

verabfolgt, wobei den Herren Kostgänger Gelegenheit geboten wird, sich unentgeltlich in der russischen oder polnischen Conversation zu üben. Zeitungen und Journale stehen zur Verfügung.  
Długa Nr. 20, Quartier Nr. 30.

## Dr. Theodosia Waller-Poznańska Frauenarzt

empfängt von 11-1 und von 3-5 Uhr Nachmittags und wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 76, Ecke Meyer's Passage.

## CARL KÜHN Pract. Masseur, übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder. Rawot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

FILIALE:  
Petrik.-Str.  
113.

# JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikauer-Strasse 23.

Zu meinem diesjährigen

## Weihnachts-Verkauf

empfehle ich, durch Gelegenheitskauf billig erworbene: Reintwollene Kleiderstoffe von 23 Kop. an, carrirte Wollstoffe von 28 Kop. an, schwarze Wollstoffe von 26 Kop. an, gemusterte seidene Foulards von 25 Kop. an, welche zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet sind. Ausfortierte Teppiche, Portièren, Dielen- und Treppenläufer, einzelne Fenster-Gardinen, Stores, Tisch- und Bettdecken werden mit einer großen Preisermäßigung verkauft.

### Musik-Instrumenten-Handlung

## Hugo Beck,

Nawrot-Strasse 11,



empfehle dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl in selbstspielenden und Drehwerken, Christbaumständern mit Musik, Violinen, Gitarren, Mandolinen, Trommeln, Mund- und Biegeharmonikas, Flöten, Clarinetten, und Kinder-Symphonien, Pianinos u. Fußharmonikas aus den berühmtesten Fabriken. Sämtliche Erprobtheile für Blas- und Streich-Instrumente. Alle Reparaturen, die in das Fach schlagen, werden angenommen. **Rechte Neuheit!** „Sonatina-Harmonika“, mit einlegbaren Noten für Jedermann spielbar.  
Civile Preise! Neelle Bedienung!

Nawrot-Strasse 11

### Weihnachts-Ausverkauf!



von  
Puppen-Wagen,  
Wiegen,  
für Knaben Dreiräder,  
Kastenwagen,  
Leiterwagen,  
Stoßwagen,  
Sportwagen,  
Schlitten,  
Waschtische für Kinder,  
Blumentische,  
Kinderwagen,  
Kinderwiegen,  
Kinderbetten  
in solider Ausführung zu  
Fabriks-Preisen.  
Eisenmöbel- u. Kinder-  
wagen-Fabrik

Josef Welkert, Andreas-Str. Nr. 26.

### Die Wein-, Spirituosen-, Delikatessen-, und Colonialwaaren-Handlung

## A. Semelke,

Petrikauer-Strasse 698/229,

empfehle zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste: die so beliebten echten Nürnberger Lebkuchen aus der Fabrik von Heinrich Häberlein, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant in Nürnberg, echte Thorer Honigkuchen aus der Fabrik von Gustav Weese, Kaiserl. u. Königl. Hoflieferant in Thora, sowie eine große Auswahl von Warschauer, Ralischer, Alexander- und Moskauer Pfefferkuchen.

Ball-, Hirten-, Neap.-Para- u. Haselnüsse, Maroccaner Datteln, Malaga-Rosinen, Sultan-Felgen, Prälinen, Schalmanteln, Marmeladen und Chocoladen. Sösten großartigen Astrachaner Caviar und die. Conserven in nur vorzüglichsten Qualitäten.

### Die beste Wasch-Seife

ohne Zusatz von Harz und anderen Surrogaten. Sie bleicht, desinficirt und ertheilt der Wäsche angenehmen Geruch, ohne schädlichen Einfluß, sie ist in den ausländischen Spitalsen und Wäschereien erprobt worden und wird erzeugt in der Fabrik von

**Stepkowski & Szymanski**  
in Warschau, Wolnosé Nr. 16, Telefon Nr. 1110

!! Bitte überall zu verlangen !!

Ich empfehle eine große Auswahl von eleganten

## Wiegenpferdchen

in verschiedenen Größen, Schultaschen, Reitpeitschen, Wagenpeitschen, Kinderpeitschen sowie eine große Auswahl von schwarzen-, weißen-, plattirten-, englischen- und Arbeitsgeschirren, Reisekoffer u. Reisetaschen etc.

J. Kasinski,  
Petrikauer-Strasse No. 243.

### Zur bevorstehenden Winter-Saison

## Pelz-Lager

bestehend in einer großen Auswahl fertiger

Herren-Pelze,  
Damen-Pelze,  
Damen-Garnituren,  
Pelz-Bellerinen, Mützen u. s. w.

meiner geehrten Kundschaft bei civilen Preisen u. reeller Bedienung. Reparaturen u. Reparaturen werden angenommen und sauber ausgeführt.

Ludwik Pinkus,  
Petrikauer-Strasse Nr. 60, 1 Etage.



### Die KORBWAAREN-FABRIK

## R. GALL,

Nawrot-Strasse No. 4

empfehle zum bevorstehenden Weihnachts-Feste:

eine reiche Auswahl aller nur möglichen Korb-Artikel, welche sich vorzüglich als Geschenke eignen, als: Papier-Körbe, Blumen-Körbe, Blumen-Körbe, Arbeits-Körbe, Messer-, Schlüssell-, Hand-Körbchen u. a. m. — Insbesondere empfehle meine

### Spiel-Waaren aus Rohr (unzerbrechlich), sowie Puppenwagen

von Rs. 1.60 an, bis zu den hochgelegentesten. — Jede Bestellung wird prompt ausgeführt. — Rohrkörbe werden ausgeflochten bei mäßigen Preisen und streng reeller Bedienung. Spezialität: Körbe für Industrie-Zwecke.

## Hufeisen H Stollen

Patent Neuß.

bleiben stets scharf. Verletzungen durch Ereten ausgeschlossen. Allein praktisch für glatte und glühförmige Fabrikbahnen.

Warnung. Um das Publikum vor Verwechslungen unserer Fabrikmarkte zu schützen, welche in den Verkehr gebracht werden, zeichnen wir jeden einzelnen H Stollen mit unserer neuer Fabrikmarkte, welche bei dem Departement für Handel und Industrie angemeldet worden ist.

Beim Einkauf der H Stollen, bitten wir die Fabrikmarkte immer genau zu beachten.

Eisenwaaren- und Werkzeug-Lager,  
**Christoph Brunn & Sohn,**  
Warschau, Theaterplatz.

### Das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft

## I. SCHNEIDER

## W. Kossel,

Petrikauer-Str. Nr. 95, Haus A. Stopczyk, empfiehlt der geehrten Kundschaft sein reich assortirtes Lager in beste Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Einige Bürstenmachersellen werden zum sofortigen Antritt gesucht.

Julius Wieder,  
Petrikauerstr. 139.

Suche einen tüchtigen

## Provinzreisenden

für den Verkauf von Original-Nähmaschinen

I. Balwinski,  
Salzerg

Dotna-Strasse Nr. 5, Haus Eberling.

## ST. RAPHAEL-WEIN.



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

### Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten kräftigste, tonische. Er hat einen vorzüglich n Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteur'schen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarkte, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zollstempel und ist versehen mit der Proklamirung von Dr. Barre über den St. Raphael-Wein als Nahrungsmittel. Er ist zu haben in allen größeren Weinen und Droguenhandlungen.

Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.



Das neueste Model II Vereinigt alle Vorzüge der besten Systeme. Immer sichtbare saubere Schrift, auswechselb. Alphabeten gerade Linien.

Vertreter in Lodz

M. G. LEWINSON

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!

empfehl die Filiale der Fabrik

**J. Sérkowski**

Neuer Ring Nr. 2,  
neben dem Rathhause:  
Naphta-, Gas-, Tisch-, Wand  
und elektrische

**LAMPEN**

und

Hänge-Candelaber,  
Girandole, Leuchter,  
Rauch- und Schreibgarnituren,  
Visitenkarten-Behälter  
und dergl.

Gasglühlicht-Beleuchtung.

Plattirte Gegenstände  
als: Gefässe für Nüsse u. Früchte,  
Nussknacker, Essig- u. Oel-  
Service, Schnaps- u. Liqueur-Service,  
Butter-, Zuckerdosen u. Körbchen.

Patent № 18, 118,



An Stellen a. b. c. sind doppelstark  
versilbert.



Messer, Löffel u. Gabeln

**AUF WEISSEM METAL!**

versilbert.

**NOWOŚĆ!**

Perfumy Polskie  
poczwórne

„Flirt.“  
„Warszawianka.“  
„Kosmos.“  
„Vera Violetta.“

poleca perfumerya **Ryszarda Wildt,**  
Filia w **ŁODZI**, ul. Piotrkowska № 33.

**NEUHEIT!**

Polnische Parfüms  
vierfache

„Flirt.“  
„Warszawianka.“  
„Kosmos.“  
„Vera Violetta.“

empfehl die Parfümerie von **Richard Wildt**  
Filiale in **ŁODZ**, Petrikauer-Strasse № 33.

Das Neueste

in

**MUSIKWERKEN**

empfehl

das Galanteriewaaren-Geschäft

VON **MAX ROSENTHAL**, Petrikauer Str. 51.

Für 50, 55 und 60 Rs.  
schöne Tisch-Service

für 12 Personen aus dem besten Porcellan  
mit schön gemalten Blumen, oder Monogram-  
men, bestehend aus: 36 flachen, 12 tiefen,  
12 Dessert und 12 Compot-Tellern, 12 Tassen  
zum schwarzen Kaffee, 12 Thee-Tassen,  
1 Terine, 4 ovale, 2 runde Schüsseln,  
2 Hering und 4 Salatschüsseln, 2 Saucieren,  
2 Saucelöffel, 1 Obstkorb, 2 Mostrich-  
Krausen mit Löffeln, 2 Salzfässchen, 2 But-  
terdosen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne zusam-  
men 121 Stück. Fayance Service guter  
Gattung mit schön gemalten Blumen oder  
neueste Dessins, bestehend aus 119 Stück  
für 35 Rs. Gegen Zuzahlung von 10 Rs.  
wird ein Service von 86 Stück aus Crystall-  
glas zugegeben. Theeservice für 12 Perso-  
nen von 6 Rs. an. Waschservice, bunt,  
von 3 Rs. 50 Kop. an. Blumentöpfe (Ca-  
chept) in grösster Auswahl von 2 Rs. für  
das Paar an. Kuchenkörbe, sowie alle  
Porcellan-, Fayance- und Glaswaaren, zu so  
ausnamsweise billigen Preisen, verkauft  
ausschliesslich die Haupt-Porcellan-Glas-  
und Fayance-Waaren-Niederlage von

**RICHARD FIJALKOWSKI**  
in Warschau, Bracka-Str. 20 im Privatlocal,  
Front-Parterre. Bitte auf die Adresse zu achten.

Sprzedaż  
na raty!

**SKŁAD FORTEPIANÓW, PIANIN I MELODYKONÓW**

**A. ROBOVSKI, ŁÓDŹ**

ulica Ś-go Andrzeja Nr. 5,

Poleca:

Instrumenty z pierwszorządnych fabryk.

Pianina od Rs. 360.



Wynajem.

**NOWOOTWORZONY**

**Skład Fabryki Ćmielowskiej**

KSIĘCIA

**ALEKSANDRA DRUCKIEGO-LUBECKIEGO**

Piotrkowska № 141,

w domu W-go Mierzyńskiego.

Poleca: porcelanę białą, malowaną, apteczną i elektrotechniczną.

Jedynę w kraju naczyńa kamiennę

ze specjalną glazurą ziemną.

Przyjmuje obstatunki na kaffe. Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

Ceny nizkie stałe.

Billig und gut!



Neusilber-  
Waaren.

Das seit Kurzem eröffnete Fabriks-Lager der Firma:

**J. Fuchs, Warschau**

in **ŁODZ**, Piotrkowska № 35, vis-à-vis M. Silberstein,  
empfehl dem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse  
von plattirten Neusilberwaaren zu äusserst billigen  
Preisen, garantirend für vorzügliche und dauerhafte  
Qualität. Für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke  
sind passende Sachen stets auf Lager.

Anfrischungen und Reparaturen aller  
Neusilberwaaren werden angenommen.

Die bewährte renommierte Sorte Papierrossen

**№ 3**

aus gelbem Seidenpapier,

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

Papierrossen „**SMYRNA**“

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

sind bedeutend verbessert worden und empfehl zu denselben Preisen  
wie bisher

**I. L. SZERESZEWSKI, Grodno.**

**Zu Weihnachten**

empfehl

schöne Geschenke  
die **SPIEGEL-NIEDERLAGE**

VON

**Maxime Silberberg**

Petrokower-Str. 62.

„Maison“

„Margot“

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand Hotel  
empfehl zur bevorstehenden Saison

Aller Art Nouveautés in:

Spitzen  
Schleier  
Tülle  
Gazen  
Applicationen  
Passementeriebesätze  
Phantasiebänder  
Fächer, von Rs. 1 aufwärts  
Schürzen für Damen u. Kinder  
Corsets franz. Façon  
Boa's, echt Straussf. u. andere  
Gürtel, Schnallen, Knöpfe  
Blousen, in Lama, Wolle,  
Sammet u. Seide  
Kragen, Manschetten  
Cravatten, Lavalliers  
Handschuhe, Warschauer  
u. Jouvin'sche.

**Hut-Abtheilung:**

Damen u. Kinderhüte  
elegante Hüte v. Rs. 5 an.  
Billige, jedoch streng  
feste Preise!



Petrikauer Strasse № 17  
Hôtel Hamburg.



Telephon 720.

Transport und Waaren-Expedition, einzeln und in voller Ladung. Verpaokungen, Umzüge mit Möbel-Waggons und Feder-Rollwagen, unter Garantie.

# Cognac „Imperial“

ist die beste Marke. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

Die Conditorei von **Alexander Roszkowski**  
 empfiehlt  
 Bonbonieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt,  
 Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den ganzen Winter hindurch.  
 Christbaumschmuck.

Fabryka cukierków i pierników  
 WARSZAWA, Nowy Świat 7.  
 Poleca wyroby swoje  
 uznanej dobroci u wszystkich  
 znaczniejszych P. P.  
 kupców kolonialn.

## „ZŁOTY UL“

BONBON-  
 u. Pfefferkuchenfabrik  
 WARSZAWA, Neue Welt 7.  
 Empfiehlt seine Erzeugnisse anerkannter  
 Güte in allen grösser. Colonialwarenhandlungen.

**A. JASKULSKI**  
 WARSZAWA, Wierzbowa № 3, Haus der Graf Krasinski'schen Erben.

ABTHEILUNG A.  
 Versilberte Waaren. Fabriklager u. Alleinverkauf der Fabrikate  
 aus der Fabrik von R. Plewkiewicz & Cie.

ABTHEILUNG B.  
 Kochgeschirre und Tafelgeräthe  
 aus Rein-Nickel. Fabriklager u. Alleinverkauf für War-  
 schau u. Königr. Polen der Berndorfer Metallwaarenfabrik,  
 Inhaber Arthur Krupp, Berndorf Nieder-Oesterreich.

ABTHEILUNG C.  
 Galanterie, Bronze-Waaren, Bijouterie u. a. M.  
 Alle Abtheilungen mit dem Neuesten versehen.  
 Preisliste der Abthlg. A. u. B. auf Verlangen gratis u. franco

**S. GASTOROWSKI**  
 WARSZAWA  
 II. Nowy-Świat II.  
 VENETIANISCHE  
 LAMPEN



LAMPEN  
 Lampenschirmen in Seide und Papier.  
 Original englisches Glas  
 „Primrose“ „Blue Pearl“  
 BRONCE  
 BAMBUS-MÖBEL.

## Grosse Auswahl

Lederwaaren, Meerschamwaaren, Messern u. Scheeren.  
 Bijouteriewaaren, neuesten Kämmen mit dazugehör. Brennscheeren, Nadeln u. s. w.  
 Gesellschaftsspiele  
**Spielwaaren (PUPPEN)**  
 Laternen magica

in allen möglichen Preislagen, Grössen u. s. w.  
 empfiehlt  
**ROSALIE ZIELKE**  
 Petrikauer Str. 85. Haus Eduard Kindermann.

**Magasin de Moscou**  
 15. Petrikauer Strasse 15.  
 DETAIL-ABTHEILUNG der Manufacturwaaren Niederlage

von **HERZENBERG & RAPPEPORT**

Grosse Auswahl in Wollwaaren, Seidenwaaren, Sammet u. Plüsch,  
 Jaroslauer u. Belgische Leinen, Tischzeuge  
 sowie sämtliche Manufactur- u. Weisswaaren,  
 ferner  
 Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer etc. etc.

**BILLIG.**  
 Für Weihnachtsgeschenke  
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:  
 Herrenwäsche, Cravatten, Gummi-Gal-  
 schen, Hüte, Mützen, Schirme, Hosenträ-  
 ger, Photographie-Album, Lederwaaren, Par-  
 fumerie, Seifen und verschiedene andere  
 Galanteriewaaren

**M. Z. Zabierowski**  
 Petrikauer Str. № 45.

**BILLIG.**

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonych nasładownictwem moich  
 etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie  
 szanownych odbiorców o łaskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres:  
 „Fryderyk Puls w Warszawie”,  
 jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu,  
 EGZYSTUJĄCA OD 1852 R.

Parowa fabryka perfum i mydeł toaletowych  
 pod firmą: **FRYDERYK PULS**  
 wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.

**Wyprzedaż Gwiazdkowa**  
 trwać będzie przez Listopad i Grudzień po cenach znacznie niższych.  
 Wielki wybór rozmaitych gorsetów, leniuzzków damskich i dzieciennych,  
 Biustonoszy, Opasek „Ple” do prostego trzymania się, poleca

**ANNA LAFERSKA**  
 ŁÓDŹ, Konstantynowska № 10  
 Filja w Warszawie, Nowy Świat № 43 w sklepie W-go Kumrowa.

**Der Weihnachtsausverkauf**  
 wird während der Monate November u. December stattfinden.  
 Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinder-  
 jäckchen, Büstenhalter, Binden, Rückenhalter, empficht

**ANNA LAFERSKA**  
 ŁODZ, Konstantiner-Strasse № 10  
 Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow

**Franz Postleb**  
 Optiker u. Mechaniker  
 Petrikauer-Strasse № 71.  
 Empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken  
 sein reichhaltiges Lager von Operngläsern  
 Barometern, Zimmer- u. Fenster-Thermo-  
 metern, Musikwerke von 10—120 Rs.

Photographische Apparate von 15—120 Rs. Solinger Taschenmesser  
 u. Scheeren. Echt Hamburger u. Warschauer Lederwaaren, Laterna-  
 magikas, Modell-Dampfmaschinen und Lokomotiven auf Schienen  
 laufend. Experimentir- u. Zauberkasten.

Grosse Auswahl v. Kinderspielzeug, Gesellschaftsspielen u. Puppen.  
 Billigste Preise. Reellste Bedienung.

**Josef Fraget, Warschau**  
 (gegründet 1824.)  
**Filiale in Lodz,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis Meyers Passage.  
 Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.  
 Fabrik versilberter und vergoldeter Metallwaaren,  
 (Fraget-Waaren).

**P. LEBIEDZIŃSKI**  
 Krak. Przedmieście 65 w WARSZAWIE.  
 Skład aparatów i potrzeb do fotogr. — Fabryka papierów fotogr.  
 Wielki wybór kamer, aparatów momentalnych ręcznych,  
 obiektywów, klisz, papierów, chemikalij etc.  
 Wszelkiego rodzaju nowości.  
 Wskazówki i objaśnienia fachowe udzielają się bezinteresownie.  
 Cennik ilustrowany z podręcznikiem wysyła się po nadstaniu 90 kop.

**P. LEBIEDZIŃSKI**  
 Krakauer-Vorstadt Str. 65, in WARSZAWA.  
 Lager fotogr. Bedarfsartikel. — Fabrik phot. Papiere.  
 Reichhaltiges Lager von Moment- und Reise-Cameras, Obje-  
 ctiven aller ersten Firmen, Trockenplatten, Papiere,  
 Chemikalien etc. **Neuheiten aller Art.**  
 Auskünfte und Rathschläge für unsere Kunden.  
 Illustr. Preisliste in russ. u. poln. Spr. gegen Einsend. von 90 Kop. franco.

**!AM BILLIGSTEN!**  
 sind Glas-, Porcellan-  
 und Majolika-Waaren  
 in der Niederlage von  
**E. PODGÓRSKI**  
 Petrkower-Strasse 17  
 zu bekommen.

Tischgarnituren aus gemaltm Porcellan:  
 für 12 Personen von 45 Rs. an  
 „ „ „ „ 25 „ „  
 Waschgarnituren „ 4 „ „  
 Kaffeegarnituren von 5 Rs. an  
 1 Dutzend Gläser „ 48 K. an  
 1 „ Weingläser „ 30 „ „  
 Karaffen pro Stück „ 35 „ „

Grosse Auswahl in Figuren und Vasen.  
 In der eigenen Manufaktur werden Bestellungen  
 nach Angabe der Muster ausgeführt.  
 Verleihung von Porcellan-, Glas- und  
 plattirten Gegenständen.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Vergeltung.

Erzählung von Wilkin Collins.

[9. Fortsetzung.]

Inzwischen hatte er die Stunden der Nacht vor sich, um die ersten Fragen zu überdenken, die erledigt werden mußten, ehe er London verließ, vor Allem die Frage, wie er die vierzigtausend Pfund zurückzahlen sollte. Jetzt gab es für ihn nur noch einen Weg, das Geld zu erlangen. Rosign hatte sein Testament gemacht, das ihm, wie der Anwalt ausdrücklich erklärte, die unumschränkte Verfügung über das hinterbliebene Vermögen übertrug. In vier- undzwanzig Stunden wollte Evers die Sache entschieden und das Geld in Händen haben. Der Schlag sollte ohne eigene Gefahr durch ein anderes Werkzeug geführt werden. Angesichts der Wahrscheinlichkeiten, angesichts der Thatfachen hielt Evers sich überzeugt, daß der Baron um den gegen den Freund verübten Betrug wußte. Der Hebertrag, die Aufhebung des Testaments, den Besuch der Familie in Somersetshire hielt er für eine Kriegslüge, erfunden, ihn bis zum letzten Augenblick zu täuschen. Die Wahrheit lag für ihn in jenen von ihm belauschten, zwischen dem Baron und Bamberger gewechselten Worten und in der Thatfache, daß Bamberger, ohne Zweifel von seinem Onkel dazu ermuntert, in Holderness gewesen war.

„Ihr Vater soll mir doppelt dafür zahlen, mit seiner Börse und mit seinem Leben,“ sagte sich Evers, die berückigten Gassen am Fluß durchwandernd, bis er in die Ankerstraße, den Schlupfwinkel der ruchlosesten Verbrecher Londons, einbog und das dort gelegene Wirthshaus aufsuchte.

Der vor der Hausthür stehende Wirth sah ihn zu erkennen und ging ihm voran. Sie durchschritten ein mit Patronen aller Nationen gefülltes Zimmer, die rauchend und trinkend vor schwüßigen Tischen saßen, kletterten eine Hintertreppe hinauf und blieben vor der Thür eines Zimmers im zweiten Stockwerk stehen.

Hier that der Wirth zum ersten Male den Mund auf. „Wie gewöhnlich hat er sein Geld längst aufgebraucht und schon wieder eine Menge Schulden gemacht,“ sagte er. „Sein Kock hängt ihm nur noch in Fetzen am Leibe. Ich glaube nicht, daß der arme Teufel es noch lange machen wird. Gestern Abend hatte er wieder einen Anfall von Säuserwahnsinn.“

Nach diesen Worten öffnete er die Thür und Evers trat in das Zimmer. Auf dem elenden Bette lag ein alter Mann von riesiger Gestalt in zerissenem Hemd. Ueber seinem Bette, durch einen wackeligen Tisch, auf dem eine Branntweinflasche stand, von ihm getrennt, saßen zwei Ungeheuer in Frauenkleidern. Der Geruch von Branntwein und Opium erfüllte die Luft. Bei Evers' Eintritt richtete der alte Mann sich auf und streckte ihm mit gierigem Blick die Hand entgegen.

„Gold, Herr,“ rief er mit heiserer Stimme. „Eine Krone voraus, zur Erinnerung an alte Zeiten.“

Ohne ihm zu antworten, wendete sich Evers an die beiden Weiber.

„Seine Kleider sind natürlich bei dem Pfandleiher,“ bemerkte er. „Wieviel?“

„Dreißig Schilling.“

„Dringt sie her, aber schnell, es soll Euer Schade nicht sein.“

Die Weiber suchten die Pfandscheine hervor und verschwand.

Evers verriegelte die Thür und setzte sich an das Bett, legte vertraulich die Hand auf des Riesen Schulter, sah ihm voll ins Gesicht und flüsterte:

„Thomas Wilde.“

Der Mann zuckte zusammen und fuhr sich mit der großen behaarten Hand über die Augen, als wollte er sich vergewissern, ob er wache oder schlafe.

„Seit zehn Jahren haben Sie mich nicht mehr bei diesem Namen genannt,“ sagte er. „Wenn ich Thomas Wilde bin, wer sind Sie?“

„Wieder Dein Capitän.“

„Und ist wieder Einer aus dem Wege zu räumen?“ flüsterte der Alte.

„Ja.“

Der Riese schüttelte kläglich den kahlen Kopf.

„Es ist zu spät, ich taue nicht mehr zur Arbeit. Da, sehen Sie.“ Und er hielt die Hand empor und zeigte Evers, wie sie zitterte.

„Ich bin ein alter Mann,“ seufzte er und ließ die Hand schwer neben sich auf's Bett fallen.

„Der Mann ist ebenso alt wie Du,“ erwiderte Evers, „und das Geld, das zu verdienen ist, lohnt sich der Mühe.“

„Wie viel?“

„Hundert Pfund.“

Thomas Wildes Blicke hefteten sich gierig auf Evers' Gesicht.

„Lassen Sie einmal hören, Herr Capitän,“ sagte er leise, „lassen Sie hören!“

Als die Frauen mit den Kleidern zurückkamen, hatte Evers das Zimmer bereits verlassen. Der ihnen versprochene Lohn lag auf dem Tisch. Thomas Wilde wartete ungeduldig auf seine Sachen, um sich anzukleiden und fortzugehen. Auf alle Fragen, die sie an ihn richteten, antwortete er nur, er habe ein Geschäft in Händen, das keinen Aufschub dulde, in ein oder zwei Tagen würden sie ihn mit gefülltem Geldbeutel wiedersehen. Mit dieser Versicherung ergriff er seinen schweren Knotenstock, der in einem Winkel der schmutzigen Kammer stand, und entschlüpfte raschen Schrittes durch die Hintertür des Hauses in die Nacht hinaus.

11.

Der Abend war frisch, aber für die Jahreszeit nicht eigentlich kalt. Der Mond schien nicht, aber die Sterne glitzerten am Himmel und die Luft war ruhig. Die Bewohner des kleinen Dorfes Dordale in Somersetshire waren darüber einig, schon seit Jahren kein so schön's Weihnachtswetter gehabt zu haben.

Gegen acht Uhr Abends war es in der einzigen Straße des Dorfes leer, nur in der Nähe des Wirthshauses war etwas Leben zu bemerken. Die alterdgraue kahle Kirche, die sich in einiger Entfernung vom Dorfe erhob, sah in dem matten Sternenlicht noch westenrächter aus als gewöhnlich. Aus dem Pfarrhause, das dicht neben der Kirche im Schatten des Thurmes lag, drang weder der freundliche Schein eines Kaminfeuers noch des Lampenlichtes, die düstere Landschaft zu erhellen. Fensterläden und Vorhänge waren dicht geschlossen. Der einzige Lichtstrahl, der auf das winterlich Dunkel fiel, ergoß sich aus dem unverhüllten Fenster eines einsamen Hauses, das durch die ganze Länge des Kirchhofes von dem Pfarrhause getrennt war. An dem Fenster stand ein Mann, der den spähenden Blick aufmerksam auf den iden Kirchhof hinausrichtete. Der Mann war Evers, das Häuschen, in dem er Wache hielt, gehörte ihm.

In diesem Augenblick bligte ein Funke wie von einem angezündeten Streichhölzchen in der Ferne auf. Evers verließ sofort das leere Zimmer, durchschritt den Hintergarten des Häuschens, öffnete eine Thür in der niedrigen steinernen Umfriedigung und begab sich auf den Friedhof. Die schattenhafte Gestalt eines hochgewachsenen Mannes richtete sich zwischen den Gräbern auf und kam ihm entgegen.

„Hast Du Dich im Wirthshaus einquartiert, Thomas?“ fragte Evers mit gedämpfter Stimme.

„Ja, Herr Capitän.“

„Hast Du den Weg nach dem Malzhause hinter der Umzäunung meines Obsthagens noch bei Tageslicht gefunden?“

„Ja.“

„Nun hör' mich an. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Verstehst Du mich mit dem Manne, auf den Du warten sollst, über den Friedhof kommen sehen. Er wird eine Stunde bei dem Pfarrer in dem Hause drüben zubringen. Hier an dieser Stelle werde ich stehen bleiben und zu ihm sagen: Jetzt können Sie Ihren Weg nicht mehr verfehlen, ich werde umkehren. Wenn ich weit genug von ihm entfernt bin, werde ich Dir mit meiner Pfeife ein Zeichen geben. Sobald Du den Pfiff hörst, folgst Du dem Mann und schlägst ihn zu Boden, ehe er den Kirchhof verlassen hat. Du hast doch Deinen Knüttel bei Dir?“

Thomas Wilde hielt seinen Knotenstock in die Höhe. Evers betastete misstrauisch seinen Arm.

„Du hast wieder einen Anfall gehabt“, sagte er. „Was hat dieses Zittern zu bedeuten?“

Er zog eine Branntweinflasche hervor, Wilde entriß sie ihm und leerte sie auf einen Zug.

„Jetzt ist Alles wieder in Ordnung“, rief er.

Evers befühlte von Neuem den Arm des Trunkenboldes. Das Zittern hatte bedeutend nachgelassen. Wilde suchte mit seinem Stock und schlug damit auf einen der Grabhügel. „Wird er an einem solchen Ort genug haben?“ fragte er.

„Wenn Du ihn zu Boden geworfen hast“, fuhr Evers in seiner Unterweisung fort, „plünderst Du ihn aus. Du nimmst ihm sein Geld und seine Schmucksachen ab. Ich will, daß man die Sache als Raubmord betrachte. Ehe Du Dich entfernst, vergewissere Dich, daß er auch wirklich todt ist, dann gehst Du in das Malzhause. Daß Du von irgend Jemand gesehen wirst, hast Du nicht zu befürchten. Die Leute sind alle zu Hause, um das Weihnachtsfest zu feiern. In der Mälzerei wirst Du einen Anzug und einen Kessel mit ungelöschtem Kalk finden. Den Anzug, den Du trägst, vernichtest Du, und den anderen ziehst Du an. Folge dem Kreuzweg bis zur Landstraße, dann wende Dich links. Ein Marsch von zwei Stunden bringt Dich nach der Stadt Harmünster. Dort übernachtet Du, und Morgens mit dem ersten Zuge fährst Du nach London, gehst in mein Comptoir und sagst dem Kassirer: Ich komme, meinen Empfangschein zu quittiren; Du unterschreibst Deinen Namen, und man wird Dir Deine hundert Pfund einhändigen. Das sind die Verhaltensmaßregeln, die Du Dir zu merken hast. Verstanden?“

Wilde nickte schweigend und verschwand wieder zwischen den Gräbern, Evers trat den Heimweg an.

Er hatte die Mitte des Gartens erreicht, als er durch das Geräusch von Schritten aufgeschreckt wurde; hastig versteckte er sich hinter einem Vorsprung der steinernen Umzäunung, so daß er die sich nähernde Person in dem Lichtstreifen sehen konnte, der aus dem unverhüllten Fenster des Zimmers, das er vor wenigen Minuten verlassen hatte, auf die durchweichten Erdschollen fiel. Alles, was Evers unterscheiden konnte, als der Fremde in dem Lichtfeld erschien, war, daß er den Hut in die Augen gedrückt hatte und einen dichten Vollbart trug. In sein Haus zurückgekehrt, beschrieb er den Fremden seinem Diener und erfuhr, daß ein Mensch mit einem dichten Vollbart schon seit einigen Tagen in der Gegend bemerkt worden sei. Nach seiner eigenen Angabe war er ein Geometer, der mit der Vermessung für eine in Kurzem zu veröffentliche Karte dieses Theiles der Grafschaft betraut war.

In seinem Schuldbewußtsein war Evers weit davon entfernt, sich durch diese Auskunft befriedigt zu fühlen. Der Mann konnte im Dunkeln unmöglich Vermessungen vornehmen. Was hatte er also zu dieser Stunde in der Nähe des einsamen Friedhofs zu suchen gehabt?

Das, was der Mann suchte, fand er hinter einem gelockerten Stein in der Kirchhofsmauer, den Brief einer jungen Dame. Bei dem Licht einer Taschenlaterne las er das Schreiben, in welchem Baleska v. Koslyn ihrem lieben Fris Glück wünschte, daß

seine Bekleidung so vortrefflich war, und ihm versprach, am nächsten Morgen, ehe sich noch irgend Jemand im Hause regte, am Fenster ihres Schlafzimmers zur Flucht bereit zu stehen.

Inzwischen schloß Evers die Fensterladen des leeren Zimmers und sah nach seiner Uhr. Es fehlten noch zehn Minuten zu zehn Uhr. Er nahm seine Hundepfeife vom Kamin Sims und begab sich in das Wohnzimmer, in dem seine Gäste den Abend zubrachten.

12.

Das Wohnzimmer des Landhauses hatte etwas außerordentlich Anheimelndes. Im Kamin prasselte ein Kohlenfeuer in hellen Flammen, die Lampen verbreiteten ein lautes Licht, die festgeschlossenen Fensterladen und die dicken rothen Vorhänge hielten die kalte Nachtluft ab, in den behaglichen Raum einzudringen. Bequeme Sesselfessel standen überall im Zimmer umher. Der Baron war in einer Sophaede fest eingeschlafen, in der anderen häkelte Ravinia an einer kunstvollen Spitze, von den Uebrigen ziemlich weit entfernt saß Baleska vor einem großen runden Tisch, den Kopf in die Hand gestützt, ein aufgeschlagenes Buch auf dem Schooß. Sie sah bleich und angegriffen aus; Angst und Ungewißheit hatten sie so mitgenommen, daß sie nur noch wie ihr eigener Schatten erschien. Bei dem Eintreten in das Zimmer schlug Evers absichtlich die Thür krachend ins Schloß. Baleska zuckte zusammen, Ravinia wart ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, aber sein Zweck war erreicht, der Baron erwachte.

„Wenn Sie noch heute Abend zu dem Pfarrer gehen wollen, Koslyn“, sagte Evers, „ist es Zeit anzubrechen.“

Der Baron rieb sich die Augen und sah nach der Stuhuhre auf dem Kamin Sims.

„Ja, ja, Roland“, erwiderte er schlaftrunken, „es ist Zeit, daß ich gehe. Wo ist mein Hut?“

Seine Schwester und seine Tochter redeten ihm zu, einen Borten mit einer Entschuldigung in das Pfarrhaus zu schicken, statt noch so spät im Dunkeln den einsamen Weg zu gehen. Wie gewöhnlich schwankte der Baron, ob er an seinem Entschluß festhalten oder ihn aufgeben solle.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Einer der unheilvollsten Staatsmänner war der sächsische Minister Graf von Einsiedel, der in den zwanziger Jahren als Kabinetminister des sächsischen Königreichs die Portefeuille des Innern und Äußern in sich vereinigte. Besonders war er ein Feind der Schullehrer, in welchen er die Vertreter der Intelligenz sah, die er als Orthodoxyer der alten Schule grimmig haßte. Einmal aber ward der Minister durch die Antwort eines Untergebenen in die Enge getrieben. Ein später als Universitätsprofessor bekannt gewordener Lehrer, der, um eine vakante Stelle bittend, im Vorzimmer des Ministers stundenlang warten mußte, wurde endlich vorgelassen, und nun entspann sich folgende kurze Unterhaltung. Von oben herab den Detenten musternd, fragte der hochmüthige Minister:

„Verheirathet?“

„Zu dienen, Excellenz.“

„Kinder?“

„Zwei, Excellenz.“

„Wie kommt Er dazu?“

Der Lehrer, der durch diese Frage des Ministers sprachlos geworden, schweigt.

„Nun“, sagt Einsiedel mit barschem Ton, „nun, warum antwortet Er nicht?“

„Nun“, entgegnete der Lehrer rasch, „Excellenz, ich sinne eben darüber nach, wie ein Mann, wie Sie, dazu kommt, der allmächtige Minister eines Staates zu sein!“ Und Einsiedel rasch den Rücken kehrend, verschwand er aus dem Salon und bald darauf aus Dresden, wo ihn der allmächtige Minister vergebens suchen ließ.

— **Gesunde Jungen.** Franz: „Du, Dekar, meine Großmutter hat mir eine Uhr geschenkt.“ Dskar: „Donnerwetter, da muß ich doch gleich hingehen und meine Großmutter fragen, ob sie nicht auch meine Uhr-Großmutter werden möchte.“